

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Albtalbote. 1936-1943 1936**

225 (26.9.1936)

# Der Albtalbote

## Ettlinger Heimatblatt

Mittelbadischer Kurier gegr. 1863

Badischer Landsmann gegr. 1896

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis: Frei Haus monatlich 1.50 RM., im Verlag abgeholt 1.35 RM., durch die Post bez. monatlich 1.50 RM. zuzüglich 36 Pf. Zustellgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keinen Anspruch bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Anzeigenpreis: Die 46 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., Textanzeigen mm 18 Rpf.; Preisermäßigung lt. Preisliste 1. Bei Konkurs u. Zwangsvergleich ersicht der Nachlaß-Anspruch. — Beilagen das Tausend 12 RM. auschl. Postgebühren. — Abbestellungen der Zeitung können nur bis 25. auf den Monatsletzten angenommen werden.

Verlag: Buch- und Steindruckerei Richard Barth, Ettlingen, Kronenstr. 26, Fernruf 78. — Druck: Badische Couvertdruckerei Alfred Graf, Ettlingen, Fernr. 187. — Hauptverleger: Eugen Reute, Ettlingen, verantw. für den gesamten Textteil: verantw. für Anzeigen: Hermann Strund, Ettlingen. — D. VIII. 36: 2755

Nr. 225

Samstag, den 26. September 1936

Jahrgang 74

Zur Gaukulturwoche.

## Baden, das Land des kulturellen Fortschritts.

— Karlsruhe, 26. Sept.

Man hat in früherer Zeit den einstigen Bundesstaat Baden nicht selten als Musterlande bezeichnet. In vieler Beziehung nicht mit Unrecht; denn kaum ein zweiter Gau unseres Vaterlandes weist eine solche Fülle von Entdeckungen, Erfindungen und anderen kulturellen Taten auf, als gerade Baden.

Insbefondere waren es die Hochschulen, welche, jede die erste in ihrer Art in Deutschland, zu Pflanzstätten fortschrittlichen Geistes wurden. Vor 550 Jahren — 1386 — wurde die Universität in Heidelberg gegründet. 1825 die Technische Hochschule in Karlsruhe.

Beginnen wir bei der Friedrichs-Universität, der Karlsruher Technischen Hochschule, die rein äußerlich am sichtbarsten Menschen und Land beeinflusst hat. Sie wurde begründet von dem großen Ingenieur Johann Gottfried Tulla, in erster Linie zu dem Zweck, die technischen Aufgaben am Oberbau einer Lösung entgegenzuführen. Nicht nur Leben und Eigentum einzelner Anwohner, sondern ganze Dörfer wurden durch den launenhaften Strom ständig auf schwerste bedroht. Tulla wußte, daß die Ausführung seines Planes, der an Großartigkeit nur durch die Reichsautobahnen übertroffen wird, länger als ein Menschenalter dauern würde. Er wollte daher seine Gehilfen selbst heranbilden und schuf zu diesem Zwecke die spätere Technische Hochschule. Bald zeigte sich, wie gut der Meister vorgesorgt hatte. Trotzdem er schon drei Jahre nach Gründung der Hochschule starb, wurde das Projekt verwirklicht. In einer zwei Menschenalter währenden Arbeit wurde die Rheinkorrektur durchgeführt, die vorbildlich wurde auch für die Schweiz, welche die Korrektur von Linth, Aare und Neuz nach den gleichfalls von Tulla ausgearbeiteten Plänen durchführte. Aber auch als Organisator des höheren technischen Schulwesens eilte Tulla seiner Zeit weit voraus. Die von ihm gewählte Form und Einteilung der technischen Hochschulen wurden Vorbild für alle Anstalten dieser Art. Sie besteht auch heute noch, nach über hundert Jahren oft stürmischer techn. Entwicklung zu vollem Recht.

Von den anderen Großen, die bahnbrechend gewirkt hatten, verdient Ferdinand Reichenow Erwähnung, der den Maschinenbau auf streng wissenschaftliche Grundlagen brachte und dadurch die Vorbedingung für die späteren großartigen Leistungen der deutschen Maschinenindustrie schuf.

Die heutige Stellung, die der Ingenieur im Volke einnimmt, ist vor allem dem kämpferischen Wirken eines Franz Grashof zu danken. Er gründete in den 60er Jahren den Verein deutscher Ingenieure (VDI), der bald zur größten und angesehensten technischen Organisation der ganzen Welt wurde und dessen Geschichte der neueren Technik überhaup ist. In dankbarer Erinnerung hat der VDI seinem Führer in der Kriegsstraße ein Denkmal gesetzt und zugleich seinen Namen für immer mit den Höchstleistungen der Technik verknüpft; denn die Verleihung der Grashof-Gedenkmünze ist eine der höchsten Ehrungen, die der VDI zu vergeben hat.

Nicht vergessen dürfen wir Weinbrenner, den großen Baukünstler, der den Grundriß für die Stadt Karlsruhe entworfen hat, dessen Genialität wir erst heute im

Zeitalter des Motors richtig ermessen können, während die wundervoll klare Linienführung der von ihm entworfenen Gebäude den Beschauer entzückt, in der er einen Baustil besonderer Art, den „Weinbrenner“-Stil geschaffen hat.

Auch die deutsche chemische Industrie ist von Karlsruhe aus befruchtet worden. Hier haben ein Engler und ein Bunte gewirkt und hier wurde das Haber-Bosch-Verfahren, die künstliche (synthetische) Herstellung des Ammoniaks, von der unsere Düngemittelindustrie ihren Ausgang genommen hat.

Engelbert Arnold, der berühmte Elektriker, brachte die Elektrotechnik, ähnlich wie feinerzeit Redtenbacher den Maschinenbau, auf wissenschaftliche Grundlage. Das erste deutsche Lichttechnische Institut wurde von Reichmiller ins Leben gerufen, das auch heute noch unter Weigel eine einzigartige Stellung einnimmt. In dem unheimlichen Nebengebäude des physikalischen Instituts wurde vor fast genau 50 Jahren von Herz die erste elektrische Welle hinausgeschickt in den Raum.

Und wenn sich gerade unsere Gedanken hinauszuwenden in den Raum, dann gedenken wir der beiden großen Forscher Bunsen und Kirchhoff, die in Heidelberg gewirkt haben und die der Menschheit in der Spektralanalyse nicht nur das feinste Mittel zur Untersuchung der irdischen Stoffe geschenkt, sondern auch die fernsten Welten der Forschung zugänglich gemacht haben. Wir denken dabei auch

Fortsetzung auf der 2. Seite.

## Neues in Kürze.

Unter dem Wahlspruch „Kampf dem Verderb“ haben die zuständigen Stellen und viele Organisationen zu einem intensiven Werbefeldzug gegen Verschwendung und Verderb von Nahrungsmitteln, Futtermitteln usw. aufgerufen. Es geht dabei um einen alljährlichen Wert von 1½ Milliarden Reichsmark. Die Eröffnung dieses Feldzuges fand am Freitagabend in Berlin statt. U. a. sprachen auf einer Kundgebung Staatssekretär Bode und Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink.

Die 452 Hitlerjungen, die an der Italienfahrt teilgenommen haben, sind am Freitag in München eingetroffen und legten am Abend am Ehrenmal einen Kranz nieder.

Der Völkerratsrat sprach am Freitag dem Danziger Völkerratsrat erneut sein Vertrauen aus und stimmte außerdem der Beendigung der österreichischen Finanzkontrolle zu.

Havas kündigt eine Nahrungsentente zwischen Washington, London und Paris an. Halbamtlich wird durch eine französische Verlautbarung diese Ankündigung bestätigt. Danach soll sich die Parität des Franken gegenüber dem englischen Pfund Sterling auf 100:1 stellen. Die Kammer soll am Montag zur Verabschiedung zusammentreten und die Börse bis zu diesem Zeitpunkt aussetzen.

## Unaufhaltsamer Vormarsch.

Bevorstehender Angriff auf Madrid.

St. Jean de Luz, 26. September.

In Salamanca hat eine Besprechung der sechs nationalistischen Generale Franco, Mola, Queipo de Llano, Cabanellas, Saliquet und Gil Just stattgefunden, bei der wichtige Entschlüsse zum bevorstehenden Angriff auf Madrid gefaßt worden sind.

Zu der von den Roten vorgenommenen Öffnung der Schluhen des Staudammes des Alberche-Flusses meldet Radio Valladolid am Donnerstagabend, daß diese Maßnahme nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt habe. Die nationalistischen Truppen seien bei ihren militärischen Operationen durch die Ueberflutung nicht wesentlich beeinträchtigt worden.

### 22 rote Flugzeuge abgeschossen

Nach einer von der Militärkommandantur von Burgos bekanntgegebenen Mitteilung soll es den nationalen Truppen gelungen sein, im Laufe der vergangenen fünf Tage 22 Flugzeuge der Roten abzuschießen, während die Nationalen im gleichen Zeitraum nur zwei Apparate verloren haben.

### Ueber 500 Mordtaten in San Sebastian

Aus San Sebastian wird bekannt, daß den Marzisten dort bisher über 500 Mordtaten an rechtsgerichteten Personen nachgewiesen worden sind. Die Zahl der Opfer dürfte ungefähr doppelt so groß sein. Es ist jedoch schwer, genaue Angaben zu erhalten, da viele der Ermordeten nicht begraben, sondern ins Meer geworfen wurden.

### Grinsende Henkersrichte

Bei den Schilderungen der Schreckensszenen aus der Zeit der Marzistenherrschaft wird auch von der heldenhaften Haltung einer Frau berichtet, deren Mann zusammen mit anderen gefangenen Offizieren ermordet wurde. Die Witwe begab sich an den Hinrichtungsort und bat die roten Milizen, den Leichnam ihres Gatten herauszuholen, damit sie ihn bestatten lassen könne. Auf die gleichgültige Antwort, sie möge es doch selbst tun, begann die Witwe aus dem Berg von Toten, die den Gefängnishof bedeckten, einen Leichnam nach dem anderen hervorzuziehen, bis sie bei den Opfern auch ihren toten Gatten fand. Unter den höhnischen Blicken der Wache mußte die Frau die sterblichen Ueberreste ihres Mannes selbst aus dem Gefängnis auf die Straße schleifen, wo sich Vorübergehende ihrer erbarmten und ihr halfen, die Leiche zum Friedhof zu bringen.

### 20 Offiziere zum Tode verurteilt

Das Volksgericht von Valencia hat 20 Infanterie-Offiziere wegen versuchten Aufstandes zum Tode verurteilt. Unter ihnen befinden sich ein Oberstleutnant, ein Major und fünf Hauptleute. Die Madrider Polizei hat General German San Belano, Oberstleutnant Abrados und Hauptmann Sil-

vestre verhaftet, die 1934 bei der Festnahme zweier sozialistischer Abgeordneten beteiligt gewesen sein sollen.

### Unaufhaltsamer Vormarsch

Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet aus Talavera, daß die nationalen Truppen auf der ganzen Front westlich und südlich von Madrid ihren Vormarsch fortsetzen und jeden Widerstand der Regierungstruppen brachen. Die Vorhut der Kolonne des Oberstleutnants Castejon sei etwa 16 Kilometer vor Toledo eingetroffen. Wie an den vorhergehenden Tagen seien die Verluste der roten Truppen außerordentlich groß, während die Nationalen kaum Tote und Verletzte hatten. Das erbeutete Kriegsmaterial habe man an Ort und Stelle gelassen, da die Zeit zum Einsammeln fehle.

Aus Burgos wird gemeldet, daß die Kolonne Dague über Torrijos hinaus vorgedrungen sei. Die Roten hätten bei einem Zusammenstoß 70 Tote gehabt. Die Flugzeuge der Nationalen überflogen ständig den Alcazar von Toledo, um die dort Eingeschlossenen zu ermutigen.

### Bilbao erfolgreich bombardiert.

Die Roten erschließen 90 Geiseln.

St. Jean de Luz, 26. Sept. Nachdem die Aufforderung der Nationalisten an die Bevölkerung der Stadt Bilbao, sich zu ergeben, am Freitag früh um 1 Uhr abgelaufen war, hat vormittags um 9 Uhr ein sehr heftiger Bombenabwurf auf die Stadt begonnen. In der Zeit von 9-11 Uhr überflogen acht Flugzeuge, und zwar fünf dreimotorige Bombenflugzeuge und drei Jagdflugzeuge, die Stadt und warfen 100 bis 150 Bomben ab.

Der Nordbahnhof steht in Flammen, zahlreiche Wohnhäuser sind zerstört, das Rathaus und das Provinziallandtagsgebäude sind von Bomben getroffen worden. Die Opfer des Bombardements sollen außerordentlich zahlreich sein. Man spricht von 100 Toten und 300 Verwundeten. Die Bevölkerung befindet sich in höchster Erregung.

Von linksgerichteten Kreisen der Bevölkerung ist die Forderung gestellt worden, daß 4000 Geiseln, die sich in Bilbao in Händen der Roten befinden, sofort hingerichtet würden (!!). Sofort nach dem Bombardement sind von jedem der drei Geiselschiffe je 10 und auf den sechs Gefängnissen weitere je 10 Geiseln als „Bergeltungsmaßnahmen“ (!) erschossen worden.

Es heißt, daß die baskischen Separatisten, die bisher das Uebergewicht hatten, dieses verloren und daß die Anarchisten die volle Macht an sich gerissen hätten.

## Gemeinschaftsempfang am Montag

Proklamation des Führers über alle Sender.

Berlin, 26. September.

Am 28. September 1936, um 16,30 Uhr, findet über alle deutschen Sender eine Uebertragung der Proklamation des Führers bei der Eröffnung des 8. Reichsparteitages der NSDAP in Nürnberg statt. Einführende Worte spricht der Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Pp Dr. Ley.

Der Empfang der für die gesamte wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands grundlegenden Proklamation des Führers und der Worte Dr. Ley wird als Gemeinschaftsempfang in allen deutschen Betrieben, in Versammlungsräumen und auf freien Plätzen stattfinden. Durch diese umfassende Gestaltung des Empfanges der Sendung soll allen deutschen Volksgenossen die Möglichkeit gegeben werden, die wegweisenden Worte des Führers zu hören.

### Eröffnung einer Reichsbahnaustostrecke im Rundfunk.

Berlin, 26. Sept. Am Sonntag, den 27. dieses Monats, vormittags 11 Uhr, findet in Anwesenheit der Spitzen von Partei und Staat die Eröffnung der Reichsautobahnstrecke Breslau—Wienitz—Kreibitz statt. Die Feierlichkeit wird auf alle deutschen Sender übertragen.

an die zahlreichen „Silbmittel“, die vor allem Bunsen ge- schaffen hat, von denen jedes zur bahnbrechenden Erfin- dung wurde, wie z. B. der Bunsenbrenner, der in keinem Gasherd und in keiner Straßenlaterne fehlt.

Nur die wenigsten wissen, daß in Baden auch die Grundlagen der Röntgenstrahlen geführt haben. Und zwar war es der heute noch unter uns lebende Heidelberger For- scher Lenard, der für diese bahnbrechenden Entdeckungen mit dem Nobelpreis ausgezeichnet wurde.

Eine neue Art der Sternen-Beobachtung nahm von der Heidelberger Sternwarte unter Geheimrat Wolf ihren Ausgang: Die Himmelsphotographie, die heute von allen Sternwarten der ganzen Welt fast ausschließlich ange- wandt wird.

Fast unübersehbar ist die Reihe der „privaten“ Erfin- der. Da wäre in Freiburg der sagenhafte Berthold Schwarz, der Erfinder des Schießpulvers zu nennen. In Heidelberg finden sich in der Universitätsbibliothek Bilder- handschriften des pfälzischen Büchsenmeisters Philipp Mü- nch, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts, in denen schon schwere Fahrräder aus Gußeisen, Krane und eine große Geschützbohrmaschine entworfen sind. Im Jahre 1813 zeigte in Mannheim der in Karlsruhe geborene Freiherr von Drais von Sauerbrunn, die von ihm erfundene Laufmaschine, die Vorläuferin der „Draisine“ und des späteren Fahrrades. Und wenn wir schon in Mannheim sind, dann dürfen wir Carl Benz nicht vergessen, der hier das erste Automobil konstruiert hat. Wir gebeten auch Heinrich Lanz, des Pioniers im Landmaschinenbau.

Sehr wenig bekannt ist die Tatsache, daß der haupt- sächlichste Erfinder der elektrischen Bildübertragung mit und ohne Draht, Karolus, aus Baden, nämlich aus Reichen bei Sinsheim stammt. Das System Karolus- Siemens-Telefunken ist das anerkannt beste der Welt. So- gar in Staaten, die uns nicht gerade freundlich gesinnt sind, bedient man sich dessen, weil man es nicht übertreffen konnte!

Nur wenige Namen und Taten wurden aus der gro- ßen Zahl herausgegriffen, vor allem solche, die heute im technischen Zeitalter besondere Bedeutung erlangt haben. Aber je öfter man diese Zeilen überliest, desto mehr Lücken entdeckt man. Wo bleiben all' die Geisteshelden, die an der kulturellen Entwicklung des Landes maßgebend betei- ligt sind? Wo bleibt der Reformator Melancthon aus Bretten, wo bleibt der Philosoph Kuno Fischer, wo bleibt, wenn wir einmal nicht das Wert eines Einzelnen anführen wollen, die Heidelberger Universitäts-Bibliothek mit ihren köstlichen nur einmal vorhandenen Schätzen aus Deutschlands Vergangenheit. Wo bleibt die Dichtkunst, die Malerei mit ihren Vertretern?

Und die Schwarzwälder Uhren-Industrie? Sie wäre eines besonderen Aufsatzes würdig. Wer mag jener Schwarzwälder Glaskrüger gewesen sein, der die erste Pen- deluhr aus Holland mitbrachte in seine Heimat und damit die weltberühmte Schwarzwälder Uhrenindustrie ins Le- ben rief, die bereits im Jahre 1760 75 000 Uhren in alle Welt verkaufte?

Dieser Landstrich, in dem in Gestalt jenes berühmten Riefers, den die Wissenschaft nach seinem Fundort „Homo Heidelbergensis“ nennt, die ältesten menschlichen Spuren von ganz Europa gefunden wurden, die auf 400 000 Jahre zurückgehen, er ist zugleich ein Fleck Erde uralter, aber sich ewig verjüngender Kultur, an die uns die Gaukulturwoche erinnern soll.

# Die Keiselust der Deutschen.

## Erster Deutscher Reisebürotag. - Ein Reisebürogesetz.

Frankfurt a. M., 25. September.

Die Stadt des deutschen Handwerks steht in diesen Ta- gen im Zeichen des Ersten Deutschen Reisebürotages zu dem aus dem In- und Auslande weit über tausend Teilneh- mer erschienen sind.

Nach einer kurzen Begrüßung der Pressevertreter durch den Leiter der Reichsverkehrsgruppe Hilsgewerbe des Ver- kehrs, Direktor Rippmüller, fand im festlich geschmück- ten Schumann-Theater die feierliche Eröffnungssitzung statt. „Mitarbeit am Fremdenverkehr ist Dienst am großen deut- schen Vaterland“, so lautet ein Spruchband, das quer über der Bühne angebracht ist und das zeigt, wie das Fremden- verkehrsgewerbe keine Aufgaben aufgefakt haben will.

### Rede des Reichsverkehrsministers

Zu Beginn der Kundgebung begrüßte Direktor Rippmüller die Versammlung. Anschließend hielt der Reichs- und preussische Verkehrsminister Freiherr Elz von Rübenaach eine Ansprache.

Der Minister sprach die Ueberzeugung aus, daß die bis jetzt getroffene weitgehende Regelung, die die besonderen Verhältnisse des Reisebürogewerbes erfordern hätten, zu keinem ungeordneten Schematismus führen, vielmehr freie Bahn dem Tüchtigen schaffen würde. Er behandelte in die- sem Zusammenhang auch die Frage des Reisebüro- gesetzes, dessen Verabschiedung er glaubte für die nächste Zeit in Aussicht stellen zu können. Das Gesetz würde die Handhabe bieten, die Bestrebungen der Reichs- verkehrsgruppe auf Reinhaltung des Gewerbes von Schäd- lingen zu unterstützen.

Sehr eingehend sprach der Minister über die hohen ideellen Aufgaben, die das Reisebürogewerbe zu er- füllen habe. Lediglich materielle Gesichtspunkte dürften für den wahren Reisemittler nicht ausschlaggebend sein wenn er seine Aufgabe, Träger und Mittler des Verkehrs zu sein, richtig erfüllen wolle.

Es habe sich in letzter Zeit gezeigt, daß sich Reiseverkehr auch in Gegenden entwickeln lasse, die noch abseits von den üblichen Reisewegen lägen, nur weil man ihnen allerlei Vor- teile entgegengebracht hätte. Richtige Beratung der Ver- senklichkeit sei Aufgabe der Reisebüros, und hierzu gehöre die Kunst der Einführung in die Wünsche des Reisenden und Menschenkenntnis.

Bei der Behandlung dieses Punktes ging der Minister auch auf

### die Frage des Auslandsreisens

ein und bezeichnete es als fremdenverkehrspolitisch verfehlt, wenn ein Land aus Grundlag des Reiseverkehrs ins Aus- land sperren würde. Wenn allerdings ein Land aus Selbst- erhaltungsgründen gezwungen wäre, die Mitnahme von Geldbeträgen ins Ausland zu verweigern, so könne dies nicht dahin gedeutet werden, als wolle es den Reiseverkehr ins Ausland unterbinden, dagegen aber selbst alle Vorteile des Reiseverkehrs aus dem Ausland genießen. Die von Deutschland abgeschlossenen Reisevertrags- abkommen bewiesen deutlich, daß Deutschland sich nicht gegen Auslandsreisen sperre.

Seine interessantesten Ausführungen schloß der Minister mit dem dringenden Appell, weiter mitzuarbeiten an der Steigerung des Verkehrs. Stillstand dürfe es nicht geben; er bedeute Rückschritt. Die Keiselust der Deutschen, die nur vorübergehend in der Zeit des Nieder- gangs habe schlummern müssen, gelte es in der Zeit des

Wiederaufstiegs zu immer lebhafterer Betätigung anzure- gen. Tausende würden dann die Freude des Reiseerlebnisses finden, und der deutschen Volkswirtschaft würden durch die Belebung des Reiseverkehrs neue Kräfte und Mittel zuströ- men.

### Eine Reise-Ausstellung

Im Anschluß an die große Kundgebung anläßlich des Ersten deutschen Reisebürotages fand im Kaiserpalast des Römer die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Reisebüro und Fremdenverkehr“ statt.

Ueber die volkswirtschaftliche Bedeutung des Reisens im Licht der deutschen Werbung sprach der Präsident des Werberates der deutschen Wirtschaft, Reichard. Soweit die Reisebüros Gesellschaftsreisen über die deutschen Gren- zen hinweg durchführen, hätten sie sich auch mittelbar in den Dienst der Förderung des Außenhandels gestellt, und die Reiseabkommen hätten vorwiegend wirtschaftliche Be- deutung, indem sie den Fremdenverkehrsländern eine Bef- serung der Zahlungsbilanz gewährleisteten und dadurch den Verkauf deutscher Erzeugnisse in diesen Ländern er- möglichten.

### Faschismus und Judentum

„Die internationale jüdische Politik umstürzlerisch.“ Mailand, 25. September.

Das von Farinacci geleitete bekannte Blatt „Regime Fascista“ veröffentlicht als Antwort auf einen polemischen Brief des Präsidenten der Union der italienischen israeli- tischen Gemeinden, Ravenna, einen sehr bemerkenswerten Aufsatz über „Faschismus und internationales Judentum“. Das faschistische Blatt bestätigt zunächst dem Präsidenten Ravenna, daß es Mussolini bisher nicht als notwendig empfunden habe, in Italien Unterschiede der Rassen und der Religionen zu machen. Für einige jüdische Italiener scheine es aber zwei Staaten und zwei Parla- mente zu geben.

Das Blatt stellt fest, daß die vom Faschismus aufge- zeigte und bekämpfte Gefahr in der Internationale der jüdischen Gemeinschaft liege. Ihre Politik bestche in der selbstsüchtigen Aktivität des Volkes Israel und sei gegen die nationalen Interessen der anderen Völker gerichtet, bei denen die Juden zu Gasten seien und von denen sie alle Rechte erhalten hätten. Daß diese internationale jüdische Politik im Wesen umstürzlerisch sei, zeige die jüngste Geschichte Europas: Vom Monopol in der jüdischen Diktatur des bol- schewistischen Rußlands bis zur Vorherrschaft in der bol- schewisierenden Regierung Blums sei der umstürzlerische Einfluß der Juden eine klare Ursache der gegenwärtigen Unordnung.

Daß das internationale Judentum antifaschistisch sei, so fährt das Blatt fort, beweiße die unwiderlegbare Tatsache, daß niemals von dieser Seite in irgendeinem Staat ein Wort der Bewunderung oder der Dankbarkeit für den Faschismus geäußert worden sei. Wenn Herr Ra- venna von den „verfolgten Juden Deutsch- lands“ spreche, dann müsse man ihm entgegenhalten, daß auch der vorübergehende Zustand gebührend geprüft werden müsse. Zu viele Juden standen in der vorderen Reihe, als es galt, das alte Deutschland niederzu- reißen.

## Stettner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRID VON HANSTEIN

Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.

42) (Nachdruck verboten.)

Eigentlich hätte Elsa — wenigstens in ihrer Eigenschaft als Geschäftsführerin der Stettnerwerke G. m. b. H. — allen Grund gehabt, zufrieden zu sein, aber sie war es durchaus nicht.

In der Leitung des Wertes hatte sich fast von selbst eine Zweiteilung ergeben. Nach jenem Abend, an dem Elsa zwar das Patent genommen, selbst aber unversöhnlich geblieben war, hatte Walter Schönau seinen Versuch mehr gemacht, sich ihr persön- lich zu nähern, und gleich an jenem Abend hatte Elsa zu Mein- hardt gesagt:

„Es war unserer Firma wegen meine Pflicht, das Patent des Herrn Schönau zu erwerben. Auch ihm gegenüber mußte ich so handeln, weil er ja meinewegen das Münchener Angebot ablehnte. Da Sie ja wissen, was zwischen mir und Herrn Schönau vorgegangen werden Sie verstehen, daß jedes per- sönliche Zusammen- von ihm und mir vermieden werden muß. Ich schlage Ihnen also vor, daß Sie die Oberleitung der Motorenfabrik übernehmen, während ich mich der Eisengießerei widmen werde. Selbstverständlich werden wir beide Hand in Hand arbeiten.“

Das war Werner Meinhardt natürlich nur recht, denn der Motorenbau reizte ihn außerordentlich, aber Elsa hatte noch andere Gedanken. Bisher hatte sie noch immer nicht das erreicht, was sie wollte. Selbst dieser Aufschwung jetzt war ja kein Erfolg ihres Könnens, sondern ein Glückszufall, den ihr die frühere Verlobung eintragen hatte. Jetzt aber, als drüben in der großen Halle Leben erwachte, als dann die Probemotoren zu rattern begannen, wußte sie, daß nun ein stiller Wettbewerb in der eigen- n Firma entbrennen mußte. Jetzt war es ihr Ehrgeiz, die eigentliche Gießerei, den Kern des Wertes, hochzubringen.

Je mehr die Wochen fortschritten, um so bestimmter, ener- gischer, männlicher wurde Elsa in ihrem ganzen Wesen. Sie be- herrschte sich und ihre Gefühle. Je mehr sie bisweilen noch an Erinnerungen litt, um so energischer kämpfte sie dagegen an. Das war es ja, was sie bisher gehehmt hatte, dieses Hin- und Hergerissenheit zwischen bräutlicher, weiblicher Weichheit und männ- licher Tätigkeit. Und langsam, jetzt war es gerade Walter, der sie in ihrer Festigkeit stärkte. Walter, der sich gar nicht um sie zu kümmern schien, der an jedem Morgen ganz früh in sein Labora- torium ging — jetzt im Winter sah sie es an dem Ausfließen des Lichtes — der dort den Tag über arbeitete und des Abends erst spät wieder ging. Gut! Gut so! Wenn er alles vergessen hatte, hatte sie es erst recht vergessen. Aber sie wollte es ihm beweisen, daß sie etwas konnte. Mit Sorgfalt verfolgte sie die Bauaus- scheidungen in allen Blättern. Sie sah oft bis tief in die Nacht hinein über Zeichnungen und Entwürfen und bewarb sich um jeden einschlägigen Bau.

In Frankfurt am Main war für das nächste Jahr eine große Ausstellung geplant. Elsa Stettner war die erste, die Entwürfe für die große Maschinenhalle brachte.

In Mainz sollte ein neues Hallenschwimmbad erbaut wer- den. Sie reichte den preisgekrönten, nicht ausgeführten Entwurf aus Regensburg ein.

„Herr Meinhardt, bitte, verhandeln Sie mit Herrn Doktor Schönau“, sagte sie eines Tages. „Ich beabsichtige, sein neues Leichtmetall für Dachkonstruktionen zu verwenden. Legen Sie seine Beteiligung fest.“

Seitdem die Stettnerwerke durch den Motorenbau in aller Munde waren und es außerdem durchgedrungen war, daß die Bayerische Eisengießerei Meinhardt in München in gewisser Weise mit den Stettnerwerken verbunden war, änderte sich die Stim- mung der Kreise, die als Auftraggeber in Betracht kamen. Die städtischen Ämter, die bisher die Entwürfe des „kleinen Mur- lers“ und ganz besonders die Vorschläge des „Fräulein Doktor“ nur flüchtig gelesen oder gleich verworfen hatten, wurden auf- merksam. „Donnerwetter, diese Zeichnungen haben Schwung! Ja, wenn ein solches Dach wirklich trägt, das wäre billiger und gefälliger...“

Zuschläge kamen. Jetzt war es ja leicht, die nötigen Sicher- heitsbeträge zu hinterlegen. Es zeigte sich, daß es doch gut war, daß der alte Stettner, der Großvater, vor dreißig Jahren den ganzen Gebäudeblock mit all seinen Schuppen und halbverfallenen Baraden gekauft hatte.

Der alte Meinhardt, der alle Monate einmal zu Besuch kam, schmunzelte, denn neben der alten Werkstatt wurden jetzt in aller Eile selbstgefertigte neue Baraden aufgestellt; ganz aus Glas und Eisen und mit flachem Dach waren sie. Auch neue Schmelzöfen entstanden.

Es erfüllte Elsa mit großer Freude, als sie Anfang Novem- ber durch ein Telegramm davon benachrichtigt wurde, daß den Stettnerwerken der Bau der großen Maschinenhalle für die Frankfurter Ausstellung übertragen werden sollte. In den zwei- ten Fabrikhof schloß sich jetzt ein dritter, und auf diesem erhob sich ein seltsames Gebilde. Ein ganz niedrig über der Erde er- richtetes, unglaublich zierliches, aber breites Dach, das mit einer sehr großen Last allen möglichen Eisenschrotts bedeckt war. Es waren die neuen Leichtmetall-T-Träger und Dachsparren, System Stettner, die hier vor aller Augen auf ihre hohe Widerstands- kraft erprobt wurden. Das war wenigstens Elsas eigener Ge- danke: Die Verwendung des Metalls für Dachkonstruktionen.

Meinhardt junior schmunzelte. „Ich glaube allmählich, daß ich furchtbar dumm gewesen bin, daß ich das Patent nicht mir selbst gestiftet habe.“

In dem Wert in der Glodenhofstraße war in jeder Abteilung reges Leben. Ende November kam der Zuschlag aus Mainz. Mitte Dezember wurde den Stettnerwerken der Bau der neuen Bahnhofsalle in Hof übertragen. Ein Auftrag zog ganz von selbst den anderen nach sich. Was war das für ein stolzes Ge- fühl, wenn Elsa nun an den Trümmerhaufen der niedrigeren Schuppen vorüberging, zwischen denen die geräumigen, neuzeit- lichen Erweiterungsbauten entstanden, oder durch die Werkstätten, in denen die Oefen glühten, das geschmolzene Erz in Wägen floß, mächtige Krane die gefüllten Gießtröge hoch über den Köpfen

der halbnackten Arbeiter hin und her schwenkten, die Stanz- maschinen knirschend in das harte Metall schnitten und die Häm- mer dröhnend niederlauteten. In dem Zeichenaal, in dem sonst Werner Meinhardt mit seinen drei Helfern gesessen hatte, war jetzt ein neuer Oberingenieur tätig, dem Elsa kurz und knapp ihre Aufträge gab, während im Oberloch, der vorläufig erst not- dürftig ausgebaut war, zehn junge Zeichner die Pläne ausföh- ten, die sie entwarf, und in einem anderen Raume, der auch erst neu entstanden war, acht Schreibmaschinen Damen den umfang- reichen Briefwechsel, in dem jetzt schon häufig die Wendung vorkam, daß die Stettnerwerke wegen Arbeitsüberhäufung nur nach längerer Frist liefern könnten, erledigten.

Gustl hatte sich auf die Kasse beschränken müssen, und Rest stand der gesamten Registratur vor.

Wenn bisweilen Mutter Stettner einmal hereintam, ging sie kopfschüttelnd durch all das neue Getriebe und stand dann in stummem Verwunderung vor der Tochter, die da an ihrem Schreibtisch saß und von da aus das Ganze mit klarem Blick un- terzogen, deutlichen Befehlen leitete.

Elsa hatte sich verändert. Sie sah wieder jung aus und frisch. Ihre Augen waren scharf und klar, aber ihr Gesicht hatte einen harten, fast männlichen Ausdruck bekommen. Längst gab es niemand mehr, der sich über die Inhaberin wunderte. Wenn die fremden Herren kamen und leise schmunzelten, mußten sie sehr bald vor ihrer ruhigen Sachlichkeit die Segel streichen. Ueber dem Hof drüben — in seinem kleinen Laboratorium — arbeitete Walter Schönau.

In den ersten Wochen, als die Erprobung seines Verfahrens, die Umstellung vom Modellbau auf die richtige Massenherstellung, ihm keine freie Stunde zum Nachdenken ließ, war Walter inner- lich ruhig, fast zufrieden. Dann kamen Tage des Triumphes, der Augenblick, in dem einer der Direktoren der Süddeutschen Mo- torenwerke ihn aufsuchte.

Walter Schönau verfiel für Minuten in seine alte Befangen- heit. Er hatte die Empfindung, diesem Wert gegenüber unban- bar gehandelt zu haben, aber er merkte bald, daß jetzt der großen Motorenfabrik selbst an einem Abschluß lag, und er sah ein, wie recht Elsa gehabt hatte, um wie viel besser er jetzt stand, nun er selbst seine Erfindung ausbeutete.

Am ersten November hatte Gustl, vom Revisor Zornsdorf unterstützt, eine erste zweimonats-Zwischenbilanz gemacht, die Werner Meinhardt Schönau vorlegte. Er lehnte die Erklärungen Meinhardts ab:

„Was geht mich das an? Ich habe mein festes Gehalt und zehn Prozent vom Um.“

„Nein, Herr Doktor, erinnern sich, daß Fräulein Doktor Stettner in dem Vertrage mit Ihnen ausdrücklich gelagt hat, daß sie selbst an dem Erfolg Ihres Patent nicht teilhaben will — und daß die ihr aus dieser Erfindung zustehenden Einnahmen Ihnen gehören.“

„Das nehme ich unter keinen Umständen an.“

„Behauere, Herr Doktor, aber es ist vertraglich vereinbart, und Fräulein Doktor Stettner hält sich daran.“

(Fortsetzung folgt.)

# Stadt und Bezirk.

Ettlingen, 26. Sept.

## Zum Landbaujahr.

Die Ernte ist eingebracht, die Nährfrucht des Feldes in den Scheunen geborgen, von wo sie bald in die Mühlen und Pressen wandern wird, um unserem Leib und Geist die Kraft zu spenden, deren der Mensch bedarf, um sich auf dieser Erde behaupten und sein Werk vollbringen zu können. So nähern wir uns dem Tage, wo zum vierten Mal auf dem Büdberg bei Hameln das große Erntedankfest gefeiert wird, dessen Höhepunkt der vom Führer vorgenommene Staatsakt sein wird. Dieses Fest ist eine echte Frucht des Dritten Reiches und ein Sinnbild der Stellung, die nach langen Jahren der Herabdrückung und Verkennung darin wieder dem deutschen Bauern zugewiesen ist. Schon im Reiche des letzten Hohenzollernkaisers, vollends aber unter dem Weimarer Parlaments- und Parteienstaat war der Bauer das Stiefkind der herrschenden Mächte geworden. Man sprach ihm geradezu das Daseinsrecht ab, die Ernährung des deutschen Volkes sollte vom Ausland kommen, der amerikanische Farmer und der jüdische Händler sollten an die Stelle der deutschen Bauern treten. Weiße Kreise und Schichten unseres durch eine falsche Wirtschaftspolitik übermäßig in den Städten zusammengedrängten Volkes standen dem Bauern feindlich gegenüber, sah hochmütig auf ihn herab oder schmähte ihn. Daß der Bauernstand die Wurzel unseres Volkes war und ist, daß eine übersteigerte Einfuhrwirtschaft auf die Dauer auch zur Verarmung der übrigen Stände führen und Not und Elend ins Ungemessene steigern mußte, sahen die Betreuer und Zursprecher dieser kurzfristigen und eigenmächtigen Wirtschaftspolitik nicht oder wollten nicht sehen. Erst der Nationalsozialismus Adolf Hitlers hat aus seinem volksorganischen Denken, das alle Fragen unseres Volkslebens unter dem Gesichtspunkt der Erhaltung und Höherführung unseres Volkes, nicht der Häufung von Handelsgewinn in einer meist volksfremden dünnen Schicht neben einem verelendeten Volke prüft und entscheidet, dem deutschen Bauern wieder die Stellung zurückgeben, die ihm gebührt, und diesem die Bedeutung und den Wert des Bauernstandes für sein eigenes Dasein und Bestehen wieder zum Bewußtsein gebracht. Als sichtbarer Ausdruck der Ehre, die das nationalsozialistische Reich dem Bauern erweist, findet am 4. Oktober die Erntedankfeier auf dem Büdberg statt, zum Zeichen unserer Verbundenheit mit dem Bauern aber legen wir die Erntedanksträußchen an, mit deren Verkauf in den nächsten Tagen begonnen werden wird.

Am Gegenlag zu den früheren Jahren werden dieses Mal die Erntedankzeichen ausschließlich von den Politischen Leitern und den Amtswaltern der NSD. von Haus zu Haus vertrieben werden.

## Ein Groß-Schachtag in Ettlingen.

Dieser Namen belagert etwas Außerordentliches, das man nicht immer zu sehen bekommt. Wir durften schon vor einigen Jahren den Schachgroßmeister Bogoljubow in Ettlingens Mauern begrüßen und jedesmal ist für Freunde dieses Spieles eine solche Gelegenheit ein Gradmesser, ihr Können unter Beweis zu stellen. Der Vorstand des Schachclubs Ettlingen, Herr Giner, konnte denn auch vor Beginn des Spieles eine größere Anzahl Schachfreunde und Schlachtenbummler begrüßen, besonders aber den Schachmeister, Herrn E. Bogoljubow. Er betonte, daß in Ettlingen das Schachspiel einen starken Auftrieb genommen habe und dank der Förderung der Regierung und der NSD. dieses Spiel auch in der Deutschen Arbeitsfront und in den Schulen mehr und mehr Eingang findet. Sein Gruß galt außerdem den Vertretern der Gewerbeschule und der Presse. Unserem Führer und Reichskanzler galt ein in Dankbarkeit ausgeprägtes Sieg Heil. Am 26. Schachabenden begann nun das Simultanpiel, das Herr Bogoljubow rasch und sicher durchführte, gefolgt von den Augen der mit Spannung zusehenden Schlachtenbummler. Das Ergebnis war folgendes:

Aus dem Kampf ging Herr Bogoljubow glänzend als Sieger hervor. Er gewann 24 Partien, während eine unentschieden blieb und eine verloren ging. Der Gewinner der letztgenannten Partie war Herr Paul Jäger; das Unentschieden erzwang Herr Schöning.

**Schützenverein Ettlingen.** Die Mitglieder werden nochmals auf das morgen stattfindende Keilerschießen aufmerksam gemacht. Da dieses Schießen um die Ehre des Keiler-Königs geht, muß es für jeden Schützen eine Ehre sein, sich daran zu beteiligen. Auch an alle Freunde des Schießsportes ergeht die Parole: „Neb' Aug' und Hand fürs Vaterland.“ Schießsport ist Volkssport geworden, darum auf am Sonntag zum Schießen an den Schießstand an der alten Schöllbrunnersteige.

**Musik und Gesang, Humor und Tanz** sind bei der Herbstfeier des Gesangsvereins „Freundschaft“ Ettlingen in wechselnder Reihenfolge im Programm vorgesehen. Der Männerchor hat aus seinem reichen Liederschatz schöne Volkslieder gewählt und auch die Musik wird mit alten und neuen „Sachen“ ihre Zuhörer erfreuen. Ein Humorist wird das Leben vor der spassigen Seite fassen und die Besucher ganz gewiß freudig und fröhlich stimmen. Die Hauptfrage, wenigstens für die Jugend, wird wohl der Tanz sein, dem im Sonnenaal reichlich Platz eingeräumt ist. Wer also morgen sich ein paar vergnügliche Stunden in froher Geselligkeit verschaffen will, dem ist bei den Sängern der „Freundschaft“ gute Gelegenheit geboten.

**Platzkonzert.** Der Musikverein Ettlingen gibt morgen Sonntag vormittag 11 Uhr ein Platzkonzert auf dem Marktplatz.

**Soldatenlieder** werden immer gerne gehört, denn sie vermitteln ihren eigenen Klang. Heute abend singen die Soldaten des hiesigen Bataillons von 18.30 bis 19.00 Uhr am Rundfunk. Mancher Rundfunkhörer von hier und Umgebung wird, nachdem er weiß, daß es „unsere“ Soldaten sind, diese halbe Stunde am Radio zu bringen und den Liedern bedächtig lauschen.

**Ihr 75. Lebensjahr** kann morgen Frau Christine Wenz Witwe, wohnhaft hier in der Kronenstr. 1, vollenden. Die Greisin ist noch sehr rüftig und geistig reger. Sie stammt aus Ittersbach und heiratete hier den Tagelöhner Christoph Wenz, dem sie acht Kinder schenkte, die alle noch am Leben sind. Der Mann starb im Jahre 1920. Unter den Gratulanten, die morgen der Jubilarin ihre Glück-



## Zur Eröffnung.

Am heutigen Samstag wird die Gaukulturwoche mit zwei Abendfeiern der Hitlerjugend eröffnet; und zwar spricht auf der Küllinger Höhe bei Lörach Gebietsführer Friedhelm Kemper, und auf der Feierstätte am Heiligen Berg in Heidelberg Staatsminister Dr. Wader.

In Karlsruhe finden am morgigen Sonntag verschiedene Arbeitstagungen statt; außer der

## Morgenfeier der Reichsmusikammer.

Bei der der Präsident der Reichsmusikammer, Prof. Raabe, Berlin, sprechen und Franz Philipps „Heiliges Vaterland“ aufgeführt wird, findet nachmittags 15 Uhr in der Städtischen Festhalle die große

## Kulturkundgebung

statt, bei der Reichsstatthalter Robert Wagner und Reichskulturwahrer Franz Moraller sprechen werden. Gestaltet ist die Kundgebung durch die Badische Staatskapelle sowie Hitler-Jungen und BDM-Mädel des Bannes und Untergaues 109. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Generalmusikdirektor Keiberth und Oberbannführer Blumenjaat, Berlin, als Gast.

## Tage des Theaters!

Montag: „Mensch mit uns“ von S. Burte im Staatstheater (siehe unten!).

wünsche darbringen, befindet sich auch der „Abtaltote“, der seiner treuen Leserin noch manches beschauliche Jahr im Kreise ihrer Kinder und Enkelkinder wünscht.

„Bunter Abend“ des SA-Sturmabannes III/109. Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der SA-Sturmabann III/109 in der Stadt Festhalle in Ettlingen am Samstag, den 3. Oktober 1936 einen großen „Bunter Abend“. Da namhafte Künstler, auch vom Bad. Staatstheater ihre Mitwirkung zugesagt haben, stehen genutzreiche Stunden bevor. Der Besuch dieser Veranstaltung kann bestens empfohlen werden, zumal auch die tanzlustige Jugend auf ihre Rechnung kommt.

## Vom Film:

„Arzt aus Leidenschaft“. Ein sensationelles Filmwert zeigen zur Zeit die Uli; es behandelt ein Problem aus dem Leben, das jeden angeht. Ein Mann vergeht sich um der Menschheit willen gegen das Gesetz, indem er sich als Arzt ausgibt. Er erreicht sein Ziel, er findet das langgesuchte Serum, doch das Gesetz muß eingreifen und wegen schwerer Urkundenfälschung anklagen. Sollte der Richter diesen Mann, der sich uneigennützig aufopferte, der sogar sein Leben aufs Spiel setzte, ins Gefängnis schicken? Dieser Urteilspruch hätte sicherlich nicht dem Empfinden des Volkes entsprochen. Er wird freigesprochen, darf allerdings nicht mehr als Arzt praktizieren, sondern soll sich in Zukunft nur der Herstellung seines segensbringenden Serums widmen. So wird die Umformung unseres Rechtswesens im Sinne des neuen Staates behandelt. Albert Schönbalz verkörpert den Arzt, seine Partnerin ist Karin Hardt; fernere Rollen Hans Söhner, Gerda Maurus und Franz Weber mit.

(!) Oberweier, 26. Sept. (Racheakt.) Eine gemeine Rache ermann sich ein junger Mann von hier. Er beschuldigte einem Landwirt von hier einige Rebstöße, Apfel- und Pfirsichbäume, so daß sie unbrauchbar wurden und herausgemacht werden müssen. Der Gendarmerie ist es nach längerem Fahren gelungen, den Täter in einem jungen Burschen von Oberweier ausfindig zu machen, der nun seiner Bestrafung entgegensteht.

## Ettlinger Fußball

### Kommt der erste Sieg?

Der Ettlinger Fußball erlebt am morgigen Sonntag sein zweites Heimspiel und empfängt dabei die erste Mannschaft des Fußballvereins Unterreichenbach. Die erste Begegnung gegen Ruppenheim steht noch in ganz junger Erinnerung und brachte uns in mancher Beziehung eine gewisse Enttäuschung. Trotzdem ließen sich die begeisterten Freunde des Fußballs nicht abhalten, dem zweiten Spiel in Pforzheim anzuwohnen, obwohl dort die geringsten Aussichten auf einen Sieg bestanden. Nun kommt das dritte Spiel auf heimischem Boden. Und hier muß unsere Mannschaft zeigen, ob sie auch siegen kann. Unterreichenbach ist, wie wir Ettlinger, ein Neuling der Bezirksklasse. Hier eine Vorhersage zu treffen, wird wohl wenig Glück bringen; trotzdem wollen wir unserer Elf ein kleines Plus geben, denn der Vorteil des eigenen Platzes und ganz besonders das nicht wegzudenkende Rückgrat unserer Zuschauer müssen uns an einen Sieg glauben lassen.

## Handball.

### Kreisgruppe I — Nord.

Ev. Ettlingenweier—Tbd. Gaggenau.  
Wer wird aus diesem Treffen als Sieger hervorgehen?



# Die Deutsche Arbeitsfront NSD. „Kraft durch Freude“.

## Die Olympia-Glocke ruft!

alle Volksgenossen zum großen Lichtbilder-Vortrag über die unvergeßlichen Ereignisse der 11. Olympischen Spiele in Berlin. Der Sportreferent des Deutschlandsenders Rolf Wernicke kommt persönlich, um in Reportagen die gewaltigen Kämpfe allen Zuhörern zu vermitteln. Die fesselnde Redeweise dieses markantesten Olympia-Sprechers wird den Kampf der Besten der Welt beinahe zur Wirklichkeit erstehen lassen. Dieser einmalige Lichtbildvortrag findet am kommenden Dienstag, 29. September 1936 im „Sonnenaal“ statt. Weit über den sonst üblichen Rahmen hinaus wird bei dem Besucher der Eindruck erweckt, als ob er selbst Zeuge der Olympischen Spiele in Berlin war. Unterstützend wirkt die Original-Olympia-Musik auf Wachsplatten des Deutschlandsenders geschnitten, mit. Im Geiste des feierlichen Geläutes der Olympia-Glocke, deren hehre Töne diesem Lichtbild-Vortrag ein besonderes Gepräge geben werden, rufen wir alle Volksgenossen zum Besuch auf. Keiner darf abseits stehen! Jeder soll dabei sein!

Samstag, 26. September, 8 Uhr: Auf dem Marktplatz öffentliches Wiedersehen.

Diese Frage kann erst am Sonntag geklärt werden. Da hier 2 Neulinge zusammenkommen und jede dieser Mannschaften beim ersten Pflichtspiel den kürzeren zog, ist ein erbitterter Kampf zu erwarten. Ettlingenweier als Platzelf hat das Glück, am Sonntag in verstärkter Aufstellung antreten zu können. Die Platzmannschaft wird natürlich darauf bedacht sein, zum ersten Erfolg zu kommen. Auf keinen Fall dürfen aber die Gaggenauer unterschätzt werden, denn sie haben in Pforzheim ihre Spielstärke bewiesen. Man ist gespannt, wie dieses Treffen ausgehen wird. Es muß vollkommen als offen bezeichnet werden. An die Einwohner von Ettlingenweier ergeht nochmals die Bitte, diese Spiele auf heimischem Boden wenigstens zu besuchen, denn erstens lohnt es sich, daß man sich die Spiele ansieht und auf der anderen Seite ist es auch ein schönes Bild, wenn man feststellen kann, daß sich die Leute auch dafür interessieren, wodurch die Verbundenheit zwischen Spieler und Publikum eindeutig hergestellt ist.

Das Spiel findet nicht in Gaggenau, sondern in Ettlingenweier statt.

## Tages-Anzeiger.

Samstag, den 26. September 1936:

Uli: „Arzt aus Leidenschaft“.  
Öffentliches Wiedersehen auf dem Marktplatz.

Sonntag, den 27. September 1936:

Waldbühne „Vogelzug“: Abendskonzert.  
Gesangsverein „Freundschaft“ e. V.: Herbstfeier im Sonnenaal.  
Schützenverein: Keilerschießen auf dem Schießstand.  
Verein der Rebleute: Versammlung im „Engel“.  
„Grüner Winkel“: Konzert.  
Uli: „Arzt aus Leidenschaft“.  
Musikverein: Platzmusik auf dem Marktplatz.  
Fußballverein Ettlingen: Verbandsspiel gegen Unterreichenbach 1.  
„Darmstädter Hof“: Großer Tanz.  
„Zum Ritter“: Unterhaltungskonzert.

## Das Wetter von morgen.

Barometerstand: 745 m/m. Viel Regen.  
Thermometerstand (heute 7 Uhr): 14 Grad über Null.

Rheinwasserstand: 24. Sept. 25. Sept.  
Ragau 438 440

## Aufruf des Gebietsführers Friedhelm Kemper.

### Jugendfilmstunden der Hitlerjugend.

Als Auftakt der Jugendfilmstunden, die am kommenden Sonntag für das ganze Land eröffnet werden, erläßt der Gebietsführer Friedhelm Kemper folgenden Aufruf:

Es gehört zu unseren Aufgaben, bei unseren Erziehungsmitteln an der jungen Generation neben dem Rundfunk, der Presse, der Schulung und der körperlichen Ertüchtigung auch den Film heranzuziehen. Wir haben daher die sog. Jugendfilmstunden organisiert und wollen dadurch der Jugend die Möglichkeit geben, sich des Films für ihre erzieherische Arbeit zu bedienen.

Gemeinsam mit der Gaufilmstelle der NSDAP führt die Gebietsführung der HJ während des Winterhalbjahres regelmäßig diese Filmstunden durch. Hier in diesen Jugendfilmstunden werden Tausende von Hitlerjungen und BDM-Mädel zusammengeführt, um jene Filme zu erleben, aus denen der Geist unseres nationalen und sozialen Willens spricht.

Wir wollen erreichen, daß jeder Hitlerjunge, jeder Pimpf, jedes BDM-Mädel und jedes Jung-Mädel sich an der Durchführung unserer Jugendfilmstunden beteiligt.

### Der Führer des Gebietes Baden:

gez. Friedhelm Kemper, Gebietsführer.

## Das Gebietsporttreffen der Hitlerjugend im Rundfunk.

Die Rundfunk-Abteilung des Gebietes 21 teilt mit: Am Samstag, den 26. und Sonntag, den 27. September, findet in der Bodenseestampfbahn in Konstanz das diesjährige Gebiet-Sporttreffen der Hitlerjugend statt. Der Reichssender Frankfurt a. M., zu dessen Sendebereich Konstanz gehört, bringt am Sonntagnachmittag von 18.00 bis 19.30 Uhr einen Hörbericht mit Auschnitten aus den Wettkämpfen und Vorführungen des Sporttreffens.

# Ettlinger Stätten der Arbeit.

IX.

Dieses Mal soll von einer Arbeitsstätte erzählt werden, die unter dem freien Himmel liegt, weil in ihr die Natur selbst die Hauptarbeit leisten muß, von Menschengestalt und Menschenhand gerufen und geleitet. Wo mag diese seltsame Arbeitsstätte liegen, was wird darin erzeugt? Nun, wir wollen gleich die Antwort geben: sie liegt jenseits der Reichsbahnlinie und erzeugt Bäume, auch Sträucher. Wir meinen die

## Baumschulen Erich Iben,

die aus kleinen Anfängen im Laufe der letzten 35 Jahre zu einem der bedeutendsten Betriebe unserer Südwestmark auf diesem Gebiete emporgewachsen sind. „Baumschule“: ein treffendes Wort. Ein deutscher Dichter, der als begeisterter Gartenfreund ein wundervolles Büchlein über seinen Obstgarten schrieb (man kann es für wenig Geld als Insektbüchlein kaufen, es liegt sich wie eine entzückende Idylle; der Verfasser heißt Otto Rebelthau), glaubt, daß der erste Gründer einer Zucht von guten jungen Obstbäumen ein tiefer Naturfreund gewesen sein muß, der seine Zöglinge mit niemand anders als mit seinen Kindern vergleichen wollte und deshalb das Wort Schule wählte. Und wir meinen er hat Recht damit. Eine Schule ist's auch wirklich, in der die Pflanzenkinder herangezogen werden mit Liebe und Strenge, damit sie einmal tüchtige, leistungsfähige Bäume werden, die ihren Besitzern Freude machen. Da müssen schlechte Anlagen unterdrückt, gute gefördert werden; was sich krumm hinlegen will (auch die Pflanzenkinder haben solche Neigungen), wird zu einer aufrechten Haltung gezwungen; was wild nach allen Seiten ausschlägt, wird in strenge Zucht genommen und erbarmungslos beschnitten, auf daß die junge Kraft sich nicht nutzlos ausbeuge, sondern Früchte bringe. Viele Tausende von jungen Bäumen werden so gehegt und erzogen, bis sie für würdig befunden werden, daß man sie ins freie Land verpflanze, wo sie dann zeigen können, was sie in der Schule gelernt haben. Und dabei wird es sich zeigen, wie im Menschenleben auch, daß ihnen die Kinderstube während ihres ganzen Daseins nachgeht. Der Stolz des Baumzuchtmeisters ist es, nur solche Zöglinge hinauszugeben, die seiner Schule draußen Ehre machen durch guten Wuchs und köstliche Ernten.

Dazu bedarf es vieler und mannigfacher Arbeit. Fleiß allein tut's nicht, wenn er auch die wichtigste Voraussetzung für einen ordentlichen Gärtner ist. Geduld, Beobachtungsgabe und ein großes Einfühlungsvermögen in die Wege der unermesslich schöpferischen Natur müssen dazu kommen. Denn mit mechanischer Arbeit wird man in keiner Schule zum Ziele kommen, auch in der Baumschule nicht. Bekanntlich wiederholt sich die Natur nie und keines ihrer Kinder ist genau wie das andere, wenn sie auch noch so viele Gemeinsamkeiten verbindet. Das Material des Gärtners ist ein Lebendiges, das Gelehen gehorcht, die der Mensch nicht aufgestellt hat, denen er selbst unterliegt. Diese Gelehe zu erkennen und zu achten ist für den Pflanzenerzieher (wie für jeden anderen Erzieher auch) die erste Pflicht. Denn erst wenn er sie kennt, kann er sich ihrer

bedienen und sie in den Dienst seiner Absichten einspannen. Nirgends rächen sich widersinnige Anordnungen des Menschen eher als im Bereich der Natur; dagegen ist sie eine treue und zuverlässige Helferin, wenn man sich ihrer Weisheit unterwirft und mit ihr zusammen arbeitet. Das Trachten des Gärtners muß also darauf gerichtet sein, sich die Hilfe der Natur zu sichern. Wie das geschehen soll, läßt sich für keinen Fall von vornherein festlegen. Konkrete gesprochen: es gibt kein abstraktes Schema eines Baumes, so wie es das abstrakte Schema eines Werkzeugs gibt, das ich in beliebig vielen gleichen Exemplaren herstellen kann, wenn ich den Plan dafür gezeichnet habe. Um eine Reihe Bäume von annähernd gleichen Eigenschaften zu erhalten, muß ich jedes Exemplar anders behandeln, das Gemeinliche fördern, das Verschiedene unterdrücken. Nie aber kann ich dem einzelnen Exemplar eine Eigenschaft aufzwingen, die es von Natur nicht besitzt. Ich kann nur mein Möglichstes tun, dasjenige aus ihm hervorzuholen, das schon darin steckt und das ich gerne entfalten haben möchte. Ich kann also einen Reiz auf die Pflanze ausüben, der sie zu bestimmten, von mir gewollten, Leistungen anregen soll. Ob sie auf diesen Reiz antwortet und das von mir Gewollte tatsächlich leistet, ist dem Belieben der Natur anheimgegeben. Ich kann nur abwarten — und dazu gehört manchmal viel, viel Geduld — ob und bis sich das erhoffte Ergebnis zeigt.

Die hiermit skizzierten Eigenheiten seines Materials machen die Arbeit des Gärtners so schwer, aber auch so schön. Schwer, weil sie viel körperliche Anstrengung erfordert und weil trotzdem das Ergebnis nie vorausberechnet werden kann (wie oft kann eine Naturkatastrophe, Hagelschlag, Dauerregen, Dürre, unzeitige Käste oder Hitze die ganze Mühe eines Jahres zunichte machen!). Schön, weil alles natürliche Gedeihen zu verfolgen eine der innigsten Freuden schenkt.

Die Iben'schen Baum- und Gehölzschulen umfassen eine Grundfläche von ungefähr viereinhalb Hektar. Neben Obstbäumen aller Art werden darin auch Ziersträucher und Alleebäume gezogen. Die vor dem Kriege betriebene Zucht von Topfpflanzen, Schnittblumen und Gemüse ist im Laufe der Zeit eingestellt worden, um sich ganz mit der Zucht von Holzern befassen zu können. Anfänglich (das Geschäft wurde im Jahre 1901 gegründet) war sie eine Notwendigkeit für den Besitzer, weil viele Bäume lange Jahre brauchen, bis sie verkaufsfähig sind; da mußte man zusehen, das Gelände durch raschwachsende Pflanzen, die auch einen jährlichen Ertrag liefern, so lange auszunutzen, bis die Baumzucht allein die zum Lebensunterhalt des Gärtners nötigen Mittel einbringen konnte. Schon aus dieser Tatsache kann man ersehen, daß ein Unternehmen dieser Art auf sehr lange Sicht hinaus arbeiten muß; kann es doch sein, daß die Anlage mancher Gewächsorten erst nach vielen Jahren einen geldlichen Ertrag bringt, der dazu noch bis zum Tode des Besizers ungewiß bleibt, weil ja allerhand Gefahren die jungen Kulturen zu vernichten drohen. Es gehört schon eine gute Dosis Mut und Unternehmungsgeist dazu, eine Baumschule zu betreiben.

(Fortf. folgt.)

## Handwerk im Aufstieg.

Es versteht sich von selbst, daß das Handwerk an der günstigen Entwicklung unserer Wirtschaftsverhältnisse, die sich vor allem im Rückgang der Arbeitslosigkeit äußert, seinen Anteil hat. Die Zeit der großen Arbeitslosigkeit begünstigte besonders die Schwarzarbeit, die dem soliden Handwerk viel Schaden zufügte. Andererseits suchte mancher arbeitslos gewordene Handwerksgehilfe sich über die Wirtschaftskrise dadurch hinwegzuhelfen, daß er sich selbständig machte. So ergab sich der Zustand, daß das selbständige Handwerk in der letzten Krise noch eine Vermehrung der Betriebe erfahren hat, wodurch der Existenzkampf für den Einzelnen noch erschwert wurde. Der Große Befähigungsnachweis und die Einführung der Handwerkskarte hat dieser unerfreulichen Entwicklung ein Ende bereitet. Die Statistik zeigt, daß die Zahl der selbständigen Handwerksbetriebe von 1,32 Mill. im Jahre 1926 auf 1,421 Mill. im Jahre 1931 und 1,54 Mill. im Jahre 1934 gestiegen ist. Diese Betriebe beschäftigen neben dem Meister zuletzt 2 350 000 Kräfte, davon 1,5 Mill. Gehilfen und angelernte Arbeiter, 500 000 Lehrlinge, 100 000 Angestellte und rund 250 000 mithelfende Familienangehörige. Alles in allem, unter Hinzurechnung der Familien, sind es rund 8 Millionen Menschen, die von den Erträgen deutscher Handwerksarbeit leben. Das ist ein Achtel des ganzen Volkes.

Die Erhöhung der Zahl der Handwerksbetriebe war am stärksten in den Großstädten und Industriezentren. Er betrug in den Kammerbezirken Düsseldorf 27 v. H., Aachen 25,4 v. H., Bremen 24,5 v. H., Chemnitz 24,4 v. H. In den Kammerbezirken mit ländlichem Einschlag war der Zugang geringer. Berlin und Hamburg wiesen gegen 1931 sogar einen kleinen Rückgang auf. Das Jahrbuch des deutschen Handwerks für 1935 spricht die Ansicht aus, daß viele Handwerkszweige überlebt seien, d. h. daß eine Ueberzahl von Betrieben bestehe, die nicht lebensfähig sind. Es ist jedoch zu erwarten, daß durch die Gesetzgebung des nationalsozialistischen Staates in den nächsten Jahren eine Verminderung erfolgt, die voraussichtlich durch die Abwanderung von berufsfremden Kräften in andere Erwerbszweige vor sich gehen wird.

Für den deutschen Wirtschaftsaufschwung waren die hervorstechendsten Gesichtspunkte: Die Festigkeit der Währung, die Festhaltung der bisherigen Löhne und Preise als Voraussetzung der mengenmäßigen Wirtschaftstätigkeit. Die deutsche Steuerpolitik wirkt sich als ein Zwangspareprozeß zugunsten des Reiches aus. Die so dem Reiche zufließenden Mittel werden der Anlagetätigkeit und nicht der Verbrauchswirtschaft zugeführt. (Trotzdem ist nicht zu verkennen, daß sich der Konsum stark gehoben hat.) Die Belebun-

der Verbrauchsgüterwirtschaft wird im weiteren Verlaufe unserer Wirtschaftspolitik Fortschritte machen und auch dem Handwerk insgesamt zugute kommen.

Die Umsatzzahlen zeigen ebenfalls die Beteiligung des Handwerks an der gebesserten Konjunktur. Sie erreichten im Jahre 1935 die Höhe von 14 bis 15 Milliarden, gegen nur 9 bis 10 Milliarden Mark in den Jahren der Krise. Allerdings hat früher der Umsatz der Handwerkswirtschaft schon die Höhe von 22 Milliarden jährlich erreicht. Diese Ziffer zeigt, daß noch viel nachzuholen ist.

Dementsprechend ist auch die Entwicklung des Einkommens gewesen. Es betrug im Jahre 1928 im Handwerk 4 Milliarden und ging bis 1932 auf 1,3 Milliarden zurück. Es wird auch für 1935 erst auf 1,8 Milliarden geschätzt. Der Rückgang des Einkommens war also größer als der des Umsatzes. Wie der erwähnte Jahresbericht ausführt, ist der Anteil des Handwerks am Volkseinkommen noch erheblich niedriger als vor der Krise, zumal, da er sich jetzt auf eine höhere Zahl von Betrieben verteilt. Etwa die Hälfte aller Handwerker hatten 1935 ein Einkommen von weniger als 1500 Mark. Inflation, Deflation und Wirtschaftskrise haben einen „Stand ohne Mittel“ hinterlassen.

Trotzdem ist diese Wirtschaftsgruppe die krisenfesteste von allen. Das kommt darin zum Ausdruck, daß der Handwerksmeister auch in schwierigen Zeiten seine Werkstatt aufrecht erhält, selbst um den Preis von Opfern. Es ist der Beweis, daß ein Beruf noch andere Werte in die Waagschale werfen kann, als die rein materiellen Mittel. In dieser moralischen Kraft beruht ein gutes Stück der Bedeutung des deutschen Handwerks.

Betrachtet man den Entwicklungsgang des Handwerks unter der nationalsozialistischen Regierungsführung, so kann, wie der Bericht feststellt, ein unlegbarer Aufstieg konstatiert werden. Dieser Aufschwung wird vielfach als etwas Selbstverständliches hingegenommen. Zu leicht wird vergessen, daß es gewaltiger Anstrengungen bedurfte, um das Erreichte zu schaffen, und daß nur durch das Vertrauen der Wirtschaft zur nationalsozialistischen Führung dieser Erfolg möglich war.

Man kann auch die Aussichten des Handwerks als gut bezeichnen, wenn man bedenkt, daß noch ein Fehlbedarf von 1,5 Millionen Wohnungen neben einem laufenden jährlichen Bedarf von 300 000 Wohnungen besteht, und daß sich auch die Bedürfnisse der Beherrschung noch weiter wirtschaftsbelebend auswirken werden.

## Reichsfender Stuttgart.

Empfehle

### Rundfunkgeräte

neuer, verbesserter Konstruktion. - Ausführung kompl. Anlagen

**HERM. BAYER - Elektro- und Radiohaus**  
Ettlingen, Kirchenplatz 4.

Jeden Werktag wiederkehrende Programm-Nummern:

5.45 Choral, Zeit, Wetter, Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 7 Frühnachrichten; 8 Wasserstandsmeldungen; 8.05 Wetter; 8.10 Gymnastik; 8.30 Musikalische Frühstückspause; 9.45 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 12 Mittagkonzert; 13 Zeit, Wetter, Nachrichten; 13.15 Mittagkonzert; 14 Merlei von Zwei bis Drei; 15 Sendepause; 16 Nachmittagskonzert; 20 Nachrichten; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 24 Nachtkonzert.

Sonntag, 27. September:

6 Sazentkonzert; 8 Zeit, Wetter; 8.05 Gymnastik; 8.25 Bauer, hör zu; 8.45 Appell der Sonderformationen der schwäbischen HJ; 9 Evang. Morgenfeier; 9.30 Sendepause; 10 Kameraden, Feierstunde der SA-Gruppe Südwest; 10.30 Mozart-Konzert; 11 Unterhaltungskonzert; dazwischen: Funberichte vom Motorradrennen Rund um den Feldberg; 14 Kinderstunde; 14.45 Aus Laden und Werkstatt; 15 Bekannte Stille ausländischer Tonseher; 15.30 Das deutsche Lied; 16 Musik zur Unterhaltung; 18 Alemannische Welt, Hörjahren; 18.30 Bui z'vui G'fui, Schallplatten; 19 Turnen und Sport — haben das Wort; 20 Bunt gewirkt, zwei Stunden Volksmusik; 22 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport; 22.30 Zwischenmusik; 23 Wir bitten zum Tanz; 24 Nachtmusik.

Montag, 28. September:

9.30 Die Tiere in unseren Märchen; 10 Der Steffelbauer und seine Söhne, Funspiel; 10.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 17.50 Zwischenprogramm; 18 Fröhlicher Mittag, buntes Konzert; 19.45 Echo aus Baden; 20.10 Der blaue Montag, rund um ein Seiratsinjerat; 22.30 Klänge in der Nacht.

**Bilder u. Rahmen - Neuvergoldung alter Rahmen**  
KUNSTHANDLUNG GERBER  
KARLSRUHE, Kaiserpassage 8, Telefon 5081

Dienstag, 29. September:

9.30 Sendepause; 10 Olympisches Dorf — olympische Spiele, Nachklang zu der 11. Olympiade in Berlin; 10.30 Französisch; 11 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 15.15 Von Blumen und Tieren; 17.45 Zwischenprogramm; 18 Unterhaltungskonzert; 19 Musikalischer Feierabend; 19.40 Froh zu sein, bedarf es wenig, Schwabenmädel wollen es uns beweisen; 20.10 Heimatbilder; 21.10 Christian Dietrich Grabbe, ein deutsches Dichterschicksal; 22.20 Politische Zeitungschau; 22.40 Konzert; 23.40 Unterhaltungs- und Volksmusik.

Mittwoch, 30. September:

9.30 Spiel und Spielzeug der Kleinsten; 10 Arbeiter, Bauern, Soldaten, Hörfolge; 10.30 Sendepause; 11.30 Für dich, Bauer; 15.30 Merlei Kludereien; 15.40 Jungmädel singen und erzählen; 17.30 Deutscher, dein Bruder spricht, Hörjahren; 18 Unser singendes, klingendes Frankfurt; 19 Schöne badische Heimat, Funbild aus Raftatt; 19.45 Erntes und Heiteres aus dem Leben einer Längerin; 20.15 Stunde der jungen Nation; 20.45 Angst vor Adagio, bunte Stunde; 22.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

### Gegenstandslos gewordene Testamente

Der Reichsjustizminister hat in einer Ausführungsverordnung darauf hingewiesen, daß sich bei den Amtsgerichten (oder Notaren) noch zahlreiche Testamente in Verwahrung befinden, die vor dem 1. Januar 1924 errichtet sind; er hat angeordnet, daß die Errichter dieser Testamente aufgefordert werden sollen, sich wegen etwaiger Rücknahme der Testamente bei der verwahrenden Stelle zu melden; für den Fall, daß der Errichter das Testament bis zum 30. September 1936 zurücknimmt, sollte von der Erhebung der Gebühr abgesehen werden. Diese Ausführungsverordnung wird wie folgt ergänzt:

1. Aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß die Ermittlung der Anschrift der Errichter von Testamenten nicht selten längere Zeit in Anspruch nimmt, und daß daher in diesen Fällen die am 30. September 1936 ablaufende Frist nicht eingehalten werden kann. Mit Rücksicht hierauf genehmigt er, daß von der Erhebung der Gebühr auch dann abgesehen wird, wenn das Testament bis zum 31. Dezember 1936 zurückgenommen wird.

Dementsprechend verschieben sich die vorgesehenen Berichtsfristen, und zwar für die mit der Testamentenverwahrung betrauten Stellen bis zum 31. Januar 1937, für die Landgerichtspräsidenten bis zum 28. Februar 1937, und für die Oberlandesgerichtspräsidenten bis zum 15. März 1937.

2. Durch den Vordruck, der als Anlage der Ausführungsverordnung vom 11. Mai 1936 beigegeben ist, wird dem Testamenterrichter nahegelegt, zu prüfen, „ob das Testament aufzuheben oder durch eine neue letztwillige Verfügung zu ersetzen oder zu ergänzen sei.“ Dieser Satz hat, wie ihm berichtet wird, bei einem Teil der Testamenterrichter zu dem Irrtum geführt, daß ein neues Testament nur beim Amtsgericht errichtet werden könne. Da dies eine von ihm nicht beabsichtigte Einengung des Tätigkeitsgebietes der Notare zur Folge haben könne, bittet der Reichsjustizminister, die Testamenterrichter, falls sich dies bei der Erörterung des Falles als angebracht erweisen sollte, in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen, daß eine neue letztwillige Verfügung ohne Mehrkosten auch bei einem Notar beurkundet werden kann.

# Unterhaltung und Wissen

## Immanuel Löns,

ein Krieger und Kämpfer aus dem deutschen Volk.

(Zum 22. Todestag am 26. September 1936.)

Mit 48 Jahren, als Kriegsfreiwilliger, trat er in die Reihen der Feldgrauen und erlebte die ersten Kampfhandlungen an der Keimser Front, bis ihn die tödliche Kugel traf.

Er ist gemeinhin bekannt als unerreichter Meister der Heldendichtung, weniger aber als unentwegter Vorkämpfer für das erneuerte Reich der Deutschen.

Dieser Mann war lange Jahre Redakteur des Hannoveranischen Anzeigers. Seine berichtstattende und schriftstellerische Tätigkeit wurde ihm zur erzieherischen Tätigkeit, die sein Volk umfaßte. In dieser Stellung reiste er heran zum Mahner einer in Selbstsucht erschlaffenden Nation, zum Warner vor Verwelschung ureigenen Wesens, zum Kämpfer der geistigen Selbstbefreiung des deutschen Volkes!

Löns lebte in einer Zeit, die nur von wenigen Zeitgenossen, darunter an erster Stelle Nietzsche, als Verfallszeit erkannt und gebrandmarkt wurde; wo Wohlstandigkeit die Interessen des Volkes für die nationalen Belange erstarrte, und Verblödung dieses Volk von den natürlichen Grundlagen entfernte. Jene Männer besaßen Klugheit genug, von solcher Unzeit abzurücken, aber auch die Kraft, den Kampf mit ihr aufzunehmen.

Auch Löns war eine dieser selbständigen Naturen! Er schwang die Geißel seines Witzes ob der Narr- und Torheiten der Deutschen; er goß sogar die Schale seines Spottes aus über ihre Verfehrtheit und Verderblichkeit. Mit scharfem Auge sah er hinter dem Gegensatz Stadt-Land den von Zivilisation-Kultur lauerten. Er kannte und hangte vor den Gefahren, wie sie die damals einfallende Verblödung mit sich brachte. Löns war kein vornehmer Naturfreund, um zu einer grundsätzlichen Ablehnung allen städtischen Antriebs zu kommen; sein gesundes Gefühl ließ ihn instinktiv von der Stadt ab. „Die große Stadt schreit uns von früh bis spät die Ohren voll, hält uns auf Schritt und Tritt Tand vor die Augen, sagt uns aber nichts und schenkt uns erst recht nichts.“ Die Großstadt schenkte eben nur Asphaltgeist und -literatur, deren verderbliche Wirkung er nur zu gut sah. Mit Recht machte er dafür verantwortlich den dauernden Massenimport ausländischer Literaturerzeugnisse — der Lieblingskost eines großen Teils des damaligen Deutschland. Dadurch verschlimmerte sich nur das alte Erbübel der Deutschen: das Schielen über die Grenzen und das Nachäffen fremden Scheines — ein Uebel, das zwar Löns unerträglich, aber nicht unheilbar dünkte!

Die Stadt — zumal die Großstadt — die sich hemmungslos fremden Einflüssen hingibt, das Volk, das heimliche Ueberlieferung über den zivilisatorischen Errungenschaften anderer Völker vergißt, kann keine Kultur haben! Kultur läßt sich nicht entleihen, noch angleichen, sondern nur schaffen aus den eigenen Erbgütern.

Erst heute erfassen wir die Schwere der Anklage, die Löns, der Wächter ob seinem Volke, gegen dasselbe erheben mußte:

Überall suchen wir Anlehnung, heute bei den Griechen, morgen bei der Renaissance, übermorgen bei den Romanen, dann bei Japan, schließlich bei Ägypten. — Wir kennen so vieles, darum können wir so wenig! In unserem Gehirn ist die Kultur der Menschheit abgedrückt, deshalb blieb uns für eine eigene nichts. — Wir sind wie Sturm- vögel, die über das ganze Meer flattern, aber nur eine kleine, kahle Klippe haben, auf der sie brüten können. — Nichts ist wertvoller für den Menschen als die Ueberlieferung; sie allein gibt ihm Kultur! Ein Mensch ohne Ueberlieferung kann sehr zivilisiert sein, Kultur kann er nicht haben! — Jeder schöpferische Mensch muß den Boden fühlen, auf dem er steht, sonst wird er nur Berggängliches leisten, Halbfertiges schaffen. Wir suchen überall Anlehnung, weil wir keine Ueberlieferung mehr haben, wie Eintagsfliegen der Zivilisation.

Wenn er weiterhin sein Volk hat jeder Erbtümer schilt, aber umso reicher mit fremdem Tand behängt, wenn er es „weltbürgerlich“ verwurftelt und verarmt an äußerer Eigenart“ sehen muß, wenn er sich seiner schämt: vergessen wir nicht, daß ihn stetig die Liebe zu seinem Volke treibt, die angestemmt den Wessenzüge im Antlitz der Nation von weisser Schminke bloßzulegen und wiederherzustellen!

Indes fand er im Bauernstand das, was aus den gegebenen Gründen die übrigen Stände kaum mehr haben konnten: die Kultur!

In einer kleinen Ackerbürgerstadt aufgewachsen fühlte er früh eine starke Anhänglichkeit „an den breiten Unterbau des Volkes“: die Bauern, Handwerker und Arbeiter.

Beim Bauern wußte er alle Vorbedingungen art-eigener Kultur gegeben: Bodenständigkeit und Besitzertum, Sinn für Sippe und Sitte. Darum spendet er ihm höchstes Lob und nennt ihn Kulturträger und Kasserhalter! Als Zeugen für die Höhe bäuerlicher Kultur in der Frühgeschichte unseres Volkes ruft er die Edda und Tacitus an, auch den organisierten Widerstand deutscher Bauern gegen alle Bedrückung seitens der Römer und Charles le Magne.

Wenn schon Löns den deutschen Bauernstand so hoch stellte, so wundert nicht sein tatkräftiges Eintreten für staatliche Unterstützung desselben.

Wir Menschen von heute erst sind imstande, Löns Gedanken zu würdigen, die er ausgesprochen hat in Dichtungen wie: der letzte Hansbur, dahinten in der Heide, der Werwolf.

Die Menschen seiner Zeit verkannten darin die erzieherische Absicht und fühlten nur die kritische Schärfe!

Löns ließ sich dadurch nicht beirren; zwar gab er (1911) die ihn vielfach beengende Redakteurarbeit auf, um fortan als freier Schriftsteller zu leben. Nun kam die Zeit der

Prüfung, die sein ganzes bisheriges Wirken in Frage stellen sollte. — Unglückliche Eheverhältnisse und überanstrengte Nerven trieben ihn in die Fremde. Jena, Wien, Budapest, Graz, Zürich, Davos waren die Etappen dieser Irrfahrt. „Freudlos, heimlos, halblos“ schrieb er in sein Tagebuch und bekannte damit, wie bewußt er sich seines unseligen Zustandes war!

Seine seelischen Qualen schrieb er nieder in dem Buche: „Das zweite Gesicht“; es mag seine Reinigung von dem „haltlosen und zerrissenen Zeitgeist“, der auch ihn momentan ergriff, darstellen und so Anfang seiner inneren Gene-

lung geworden sein.

Nach kurzem Aufenthalt in Wiesbaden kehrte er völlig gesund nach Hannover zurück.

Bergegenwärtigen wir uns noch einmal den Menschen Löns, dem die Erfüllung seines menschlichen Daseins innerhalb der Familie verlagert blieb, und wir werden verstehen, daß dem Volkserzieher Löns weit mehr als früher sein Volk in den Mittelpunkt seines Denkens und Trachtens treten mußte. Der Sinn seiner Sendung bestimmte ihn hinfort ausschließlich. Sein scharfer Blick sah die Kriegswolken, die sich in den Sommertagen 1914 um Deutschland zusammenzogen und er bangte angeführt der Stumpfheit vieler Zeitgenossen.

„Wenn wir nicht bald aufwachen, sind wir verloren. Wir mit unserer geographischen Lage können uns keine Niederlage leisten, rings schleifen sie die Messer gegen uns und — unser Volk schläft.“

Es erwachte und in der Stunde der Not rief es ihn; er krönte sein Erziehungswerk mit heldenhaftem Sterben. —

## Kindmoyänen.

Von Erich Schmidt.

Drüben am Weigrain stehen Kinderwagen. Fest in Deden gehüllt liegen die Kleinen in den hohen Wagen. Darüber geht der Wind dahin. Kein Mensch kümmert sich um die Kinder. Sie schreien und weinen, dann schlafen sie wieder ein, wachen wieder auf, und das Weinen und Schreien beginnt von neuem.

Die Mutter aber muß arbeiten, sie ist weit weg vom Wagen. Manchmal gleitet ein kurzer Blick hinüber, ein Seufzer entringt sich ihrer Brust und weiter unermüdet geht die Arbeit.

Zur Zeit der Feldarbeit haben die Bauern wenig Zeit für ihre Kinder, sie sind auf sich selbst angewiesen. Werden sie größer, fahren sie am Morgen mit aufs Feld und sitzen dann den lieben ganzen Tag untätig da, um am Abend wieder mit den Eltern nach Hause zu fahren. Die Sorge der Mutter, die selbst schwer arbeiten muß, um ihre Kinder, ist groß, sie kann auch mit dem besten Willen nicht froh werden. Ihren Kindern gehört ihre ganze Liebe und darum sind ihre Sorgen groß.

Diese Sorge den Müttern wegzunehmen, war die erste und wichtigste Aufgabe der NSB, als die Erntekindergärten geschaffen wurden. Die Bauersfrau soll ruhig ohne Sorgen ihrer schweren Arbeit draußen auf dem Felde nachgehen können, während ihre Kleinen in guter Hut sind. Es ist doch ein eigen Ding um einen Kindergarten. Man kann schon sagen eine Welt für sich. Fern von der Anrast liegt er verborgen wie eine stille Insel im weiten Meere.

Und auf dieser Insel ist das Reich des Kindes. Alles ist auf das Kind eingestell, heimatlich wie im Zauberlande.

Unter der Aufsicht der Kindergärtnerin tolt die fröhliche Kinderschar im großen und schönen Garten herum. Spiele werden gemacht, gerade so, wie es den Kindern Spaß macht.

Bilderbücher, Puppen und Pferdchen, alles was ein Kinderherz erfreuen und begeistern kann, ist da. Große „Häuser“ werden gebaut, die aber bald wieder jählings einstürzen, vielleicht wurde dem Einsturz auch nachgeholfen, auf alle Fälle: die Kinder leben nur ihrem Spiele, die Umwelt ist für sie ausgeschaltet. Aufgabe und Ziel unserer Kindergärten ist aber die Erziehung des Kleinkindes zum deutschen Menschen. Gerade im Kindesalter kann so viel wertvolles für die Volksgemeinschaft und Volksver-

bundenheit gepflanzt werden, denn das Kindesalter ist entscheidend für die ganze Lebenshaltung des erwachsenen Menschen.

Und zudem ist die lebendigste Verbindung zur Familie selbst das Kindergartenskind. Alles was das Kind lernt im Kindergarten findet Eingang und Widerklang in der Familie. Es ist also so, daß wir durch unsere Erziehungsarbeit am Kleinkinde, wahren nationalsozialistischen Geist in die Herzen der Eltern tragen können. Viele, die heute noch abseits stehen oder unsere Bewegung ablehnen, können wir auf diese Art und Weise gewinnen.

Neben dieser Erziehung zum Nationalsozialismus im frühesten Kindesalter schon, steht natürlich die körperliche Erziehung des Kleinkindes. Auch hier werden wiederum Grundlagen geschaffen, die von großer Bedeutung für das spätere Leben des Kindes sind.

Der Waschraum ist ebenfalls ein wichtiger Teil auf diesem Gebiete. Dazu gehört noch die Zahnpflege, die regelmäßig betrieben wird. Nicht nur bei fröhlichem Spiele finden wir die Kinder vereint, sondern auch zu ernster Arbeit wird das Kind im Kindergarten angehalten. Wenn man nur ans Tischdecken denkt. Und dann muß der Tisch auch wieder abgeräumt werden. Die Blumen brauchen Wasser und sonst noch viele kleine nützliche Arbeiten, die zu leisten sind.

Und mit welcher großer Freude werden diese Arbeit von unseren Kindern getan.

Das Kind fügt sich unbewußt in die große Gemeinschaft aller ein, teilt Freude und Leid mit seinen Spielfreunden. Eines hilft dem anderen. Die Spielzeuge gehören allen Kindern, und jedes paßt auf, damit nichts beschädigt wird, denn sonst können ja die Kameraden nicht mehr damit spielen. Trotz aller Freiheit steht also die große Gemeinschaft über allem Tun und Handeln.

Und wir können heute schon sagen, daß diese Kleinkinder, die im frühesten Lebensalter in diesem Geiste erzogen werden, auch später im Leben als erwachsener Mensch, ihren Platz, an den sie durch das Schicksal gestellt werden, voll ausfüllen werden, und dadurch wertvolle Glieder unseres deutschen Volkes sind, die im Kampf des Lebens ihren Mann stellen werden.

## Zwillings.

Es ist allgemein bekannt, daß sich Zwillinge häufig zum Verwechseln ähnlich sehen und in anderen Fällen große körperliche und seelische Unterschiede aufweisen. Diejenigen Paare aber, die sich zum Verwechseln ähnlich sehen, haben eine ganz andere Entstehungsgeschichte, die wir erst dank naturwissenschaftlichen Entdeckungen des verflohenen und des gegenwärtigen Jahrhunderts zu durchschauen vermögen und die der Kölner Professor Dr. Walter Brandt im Septemberheft von Velhagen und Klafings Monatsheften auch für den Laien verständlich darstellt. Er schreibt:

„Wenn der Anbeginn leimenden Lebens im Ei beschloffen liegt, dann besteht zugleich die Möglichkeit, daß eine in bestimmtem Falle auftretende Spaltung des Eies zur Entstehung von Zwillingen führt. Da der Kern des befruchteten Eies, in welchem alle Eigenschaften der Eltern beschlossen ruhen, zu fünfzig Prozent aus väterlicher Erbsubstanz besteht, folgt auch für eine derartige Spaltung mengenmäßig völlig gleiche Verteilung dieser Substanz auf beide Eihälften. Das Wesen, welches somit aus einem einzigen aufgespaltenen Ei entsteht, kann nur in der Weise sich entwickeln, daß jede der beiden Hälften des ursprünglichen einheitlichen Eies ein ganzes Individuum zu bilden vermag. Die aus einem einzigen Ei entstandenen Zwillinge nennen wir daher stammesmäßig eineiige Zwillinge und nehmen an, daß ihre Entstehung beim Menschen auf einer Spaltung eines bereits befruchteten Eies beruht, deren Ursache erblich ist.“

Derartige eineiige Zwillinge sind immer gleichgeschlechtlich und sehen sich immer zum Verwechseln ähnlich, weil

sie ja in Wirklichkeit ein Doppelwesen darstellen, einen Menschen, der zweimal entstanden ist. Solche Doppelwesen wissen umeinander in allen feinsten seelischen Abtönungen, sie denken und empfinden in jeder Minute genau das gleiche, und wenn sie an einer erblichen Krankheit leiden und das Schicksal beide im späteren Leben räumlich weit voneinander trennt, so erkranken sie selbst noch im hohen Lebensalter am selben Tage und zur selben Stunde.

Ganz anders sind aber jene Zwillinge zu werten, die verschiedenen Geschlechtes sind oder, wenn sie gleichgeschlechtlich sein sollten, sich immerhin körperlich und seelisch deutlich voneinander unterscheiden lassen. Diese haben eine ganz andere Entstehungsgeschichte; sie entwickeln sich immer aus zwei verschiedenen Eiern, die von der Mutter gleichzeitig oder in ganz kurzen Zeiträumen aus den Keimdrüsen abgegeben werden.“

## Imbisszweiben.

Am Siebel loht der wilde Wein  
Wie Blut so rot, so rot wie Blut,  
Und lehter Sommer Sonnenschein  
Taucht Dorf und Stadt in milde Glut.

Noch schwelgt die Welt in Prunk und Pracht,  
In Gold und Purpur, Gelb und Braun,  
Ein Beet mit bunten Aftern lacht  
Noch hinter jedem Gartenzaun.

Noch ist der Tag an Wundern reich,  
Noch leuchten Feld und Wald und Flur,  
Und dennoch klingt schon weh und weich  
Ein Lied in Moll durch die Natur.

### Nicht über die Luftgefahr lamentieren - im NSB. Bollwerke gegen sie errichten!

# „Das Ganze halt!“

## Der Abschluß der großen Herbstübungen. - Entscheidungsschlacht im Niedbachtal

Bad Nauheim, 25. September.

Der Sonderberichterstatter des NAB meldet: Die großen Herbstmanöver der deutschen Wehrmacht, bei denen erstmalig seit 22 Jahren mehrere Armeekorps und alle Waffen einschließlich zahlreicher motorisierter Kampfverbände und der Luftstreitkräfte in engstem Zusammenwirken beteiligt waren, sind am Freitag mit einer gewaltigen Entscheidungsschlacht beendet worden.

Um 10 Uhr vormittags griff das 9. (blaue) Armeekorps auf der ganzen Front die stark ausgebaute „rote“ Hauptkampflinie an. Dieser frontale Angriff führte auf dem linken Flügel, wo die Geländebeschaffenheit den Einsatz starker Panzerkampfverbände begünstigte, zu einem Tiefeneinbruch in die gegnerische Front. An dieser Stelle, den Höhen westlich Hilmhausen, beobachtete auch der Oberste Befehlshaber und Führer der großen Herbstübungen, Generaloberst Hege, die militärischen Vorgänge. Auch der Reichskriegsminister, die Befehlshaber der drei Wehrmachtteile, zahlreiche Reichs- und Staatsminister, führende Persönlichkeiten aller Gliederungen der nationalsozialistischen Bewegungen, die Gauleiter und Oberpräsidenten, in deren Gebiet sich die Übungen abspielten oder die teilnehmenden Truppen in Garnison liegen, viele Offiziere der alten Armee und der Reichswehr, unter ihnen die früheren Chefs der Heeresleitung, Generaloberst von Seeckt, Chef des Infanterieregiments 67, Generaloberst Hege und Generaloberst v. Hammerstein, die Militärattachees der in Deutschland vertretenen Länder und die übrigen Gäste der Manöverleitung erlebten die Endphase dieses „Krieges im Frieden“.

### Fünf Tage und vier Nächte

haben die Truppen auf dem Übungsgebiet, das mehr als 130 Quadratkilometer umfaßt und dessen Bodengegestaltung unübersehbar Schwierigkeiten bot, bei Schwüle und empfindlicher Herbstkühle, bei Sonnenschein und Regen im Kampfe gestanden. Die Manöverleitung hatte in monatelanger peinlicher Vorarbeit alle Vorbereitungen getroffen, die

### einen hochinteressanten Verlauf

dieser großen Herbstübungen gewährleisten und zu einem Musterbeispiel neuzeitlichen Bewegungskrieges führten, bei dem alle Kampfarten wechselnd zwischen den beiden Parteien in hochinteressanter Weise zur Darstellung kamen.

Aufklärung und Aufmarsch, Bewegungskämpfe, das Heranführen rückwärtiger Kräfte, die Belagerung des Kräfteverhältnisses innerhalb der Frontabschnitte und innerhalb der Parteien, das abschnittsweise Zurückgehen und am Schlußtage endlich die sorgfältig vorbereitete Verteidigung einer gut ausgebauten Stellung bzw. die Bereitstellung zum Angriff und die Durchführung dieses Angriffes unter Einsatz aller modernen Waffen — das war das Programm dieser inhaltsreichen Tage.

### Hoher Ausbildungsstand, glänzender Geist

Wenn auch die Übung in so großen Verbänden in erster Linie der Führerschulung diente, so entstanden doch bei der freien Durchführung der Manöver fortgesetzt Lagen, die selbständiges Handeln bis hinunter zur kleinsten Kampfeinheit, der Gruppe, verlangten. Dabei haben die Träger unserer Wehrmacht alle soldatischen Tugenden in schönster Weise bewiesen. Sie zeigten einen eisernen Willen zum Aushalten, Entschlossenheit und Gewandtheit; sie ertrugen die ihnen auferlegten Strapazen bewundernswürdig, denn die Übung wurde völlig kriegsmäßig durchgeführt.

Die erste Abschnittsprüfung nach der Wiedereinführung der Wehrpflicht und nach einjähriger Dienstzeit hat den hohen Ausbildungsstand, die vorzügliche technische Ausstattung und den glänzenden Geist der Truppen bewiesen. Die gezeigten Leistungen sind nur dadurch und durch die kameradschaftliche Verbundenheit zwischen Führung und Truppe möglich geworden.

Wie, die Gelegenheit hatten, in diesen Tagen die neue deutsche Wehrmacht zu beobachten, nahmen die Uebersetzung heim, daß das deutsche Volk unter ihrem Schutz beruhigt seiner friedlichen Arbeit nachgehen kann. Mit stolzer Freude und unbegrenztem Vertrauen blickt es auf die Träger seiner Wehr.

### Die Nacht vor der Entscheidung

In der Nacht zum Freitag hatte die blaue Armee die roten Gefechtsvorposten auf die Hauptkampflinie zurückgedrängt und unmittelbar vor dieser Linie angriffsbereit Stellungen bezogen. Das 5. (rote) Armeekorps versuchte durch verstärkten Artillerieeinsatz und unter Verwendung von Gas die blaue Angriffsbereitschaft zu zerstören. Der Angreifer hatte den Schwerpunkt, der am Donnerstag auf dem linken Flügel lag, auf seinen rechten Flügel zur 9. Division verlegt, da hier das einigermassen freie, wenn auch hügelige Gelände den Einsatz der in der Nacht bereitgestellten Panzerwageneinheiten gestattete. Hinter dem Schwerpunkt hatte es zu gleicher Zeit seine Korpsartillerie konzentriert. Die 6. Division östlich von Birstein und die 19. Division in der Mitte der Front fanden weitaus weniger günstiges Gelände vor. Die Höhenzüge liegen in leichtem Nebel. Die blaue Armee hat auf dem äußersten rechten Flügel einen Sperrverband gebildet, der die Aufgabe hat, diesen Flügel zu sichern. In vorderster Linie der 9. Division liegen das 15. und 16. Infanterie-Regiment. Die Schützenlinien, die auf den Angriffsbefehl warten, sind mit Drahtschere ausgerüstet, da Rot in der letzten Nacht seine Hauptkampflinie außerordentlich stark befestigt und

### zahlreiche Sperren und Hindernisse,

Panzerwagenfallen und Maschinengewehre angelegt hat. Artilleriefeuer auf beiden Seiten kündet an, daß entscheidende Kampfhandlungen bevorstehen. Der starke Bodennebel verhindert zunächst den Einsatz der Luftstreitkräfte. Der Blick auf die sanften Höhenzüge, die von Wäldern und Senken durchschnitten, mit Buschwerk und Waldstücken reich bestanden sind, zeigt ein geradezu ideales Kampfgelände.

### Der Kampf bricht los!

Kurz vor 10 Uhr brüllen die Schlände der blauen Batterien los, die die Artilleriestellungen der Gegner unter heftiges Feuer nehmen. Dabei werden die Beobachtungsposten der roten Artillerie eingenebelt, um sie an der Sicht zu verhindern. Wenig später hämmern auch die leichten und schweren Maschinengewehre los, und die ersten Schützenwellen des Angreifers gehen in großen Strömen vor. Die rote Artillerie verläßt sofort ihr

Feuer vor. Aus dem Nebel, der langsam über die rote Hauptkampflinie zieht, steigen Leuchtkugeln empor, die der Artillerie die vorderste Linie der eigenen Truppen zeigen sollen. Im Schutze des Nebels und gedeckt durch Buschwerk und dünne Waldstreifen

### rücken plötzlich Panzerkampfwagen in mehreren Wellen vor.

Die überraschend schnell der gegnerischen Stellung zustreben, und — gedeckt durch das günstige Gelände und Nebel — bald die Hauptkampflinie erreichen. Während ein Teil der Panzerwageneinheiten in die gegnerische Artilleriestellung vordringt, rollen andere die rote Hauptkampflinie auf. Auch die Schützenwellen sind bis dicht an die feindlichen Stellungen herangekommen; nur in einem ostwärts liegenden Waldgelände behauptet sich der Gegner hartnäckig. Die Panzerkampfwagen, die in die Hauptkampflinie eingeschwenkt sind, werden hier

### von einem mörderischen Abwehrfeuer der Panzerabwehrgeschütze empfangen,

die Rot hier eingelegt hat, weil es auf dem engen bewaldeten Gelände offenbar mit einem Einsatz von Panzerkampfwagen gerechnet hatte.

Etwa nach einer Stunde ist der Angriff auf diesem Frontabschnitt soweit vorgetragen, daß die leichten und schweren Infanteriewaffen und die Artillerie-Beobachtungen vorgezogen werden können; gleichzeitig müssen natürlich auch alle Nachrichtenverbindungen vorverlegt werden, was sich mit bewundernswürdiger Genauigkeit vollzieht.

### Ein ohrenbetäubender Schlachtenlärm

erfüllt das liebliche Tal; ununterbrochen rollen die Salven der leichten und schweren Artillerie, dazwischen klingt das scharfe Tack-tack der Maschinengewehre, das Krachen der Infanterie-Geschütze und das Knattern des Gewehrfeuers.



Großkampf auf dem Hessischen Landrücken. Weltbild (M)  
Tiefangriff der Flieger auf eine Zufahrtsstraße im Manövergelände zwischen Vogelsberg, Speffart und Rhön.

## Badische Nachrichten.

### Neubildung von Bezirksräten

Dritte Verordnung zur Neueinteilung der inneren Verwaltung.

Karlsruhe, 26. Sept. Mit der auf 1. Oktober erfolgenden Aufhebung der Bezirksämter Adelsheim, Weinsheim, Bretten, Obergirch, Waldkirch, Staufen, Engen, Melskirch und Büslingen treten auch die für diese Amtsbezirke gebildeten Bezirksräte außer Tätigkeit. Um jedoch den Bewohnern der aufgehobenen Amtsbezirke oder der sonst durch die Neueinteilung der inneren Verwaltung betroffenen Gemeinden im Bezirke des künftig zustehenden Bezirksamtes eine angemessene Vertretung zu gewährleisten, werden nach einer Anordnung des Ministers des Innern die Bezirksräte aller Amtsbezirke, die auf Grund des Gesetzes über die Neueinteilung der inneren Verwaltung vom 30. Juni 1936 eine Vergrößerung erfahren, aufgelöst und unter Umständen Berücksichtigung des etwa eingetretenen Gebietszuwachses von den Landeskommissären im Einvernehmen mit den Kreisleitern der NSDAP alsbald neu gebildet. Außerdem wird den Polizeipräsidenten und Polizeidirektionen, die nicht mehr Teile der Bezirksämter, sondern selbständige Behörden sind, ein besonderer Bezirksrat beigegeben.

(Karlsruhe, 25. Sept. (Arbeitsjubiläum.) Der Maschinenmeister Karl Helf feierte sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Fabrikerei Prinz. Firma und Gefolgschaft bedachten den Jubilar mit namhaften Geschenken.

(Karlsruhe, 25. Sept. (Anerkennung für treue Arbeit.) Fräulein Anna Weinknecht bei der Firma Rudolf Hugo Dietrich, Spezialhaus für Damen- und Herrenmodewaren in Karlsruhe, das auf eine 30jährige Tätigkeit bei der genannten Firma zurückblicken konnte, ist vom Polizeipräsidenten vor der versammelten Betriebsgemeinschaft im Auftrag der badischen Staatsregierung Dank und Anerkennung ausgesprochen und eine Ehrenurkunde der badischen Staatsregierung ausgehändigt worden.

(Durlach, 25. Sept. (Seinen Verletzungen erliegen.) Wie wir bereits berichteten, mußte ein über 70 Jahre alter Pensionär, der von einem Motorradfahrer in der Weingartenstraße beim Ueberqueren des Fahrdammes angefahren wurde, schwerverletzt ins Krankenhaus

Nach erbittertem, mehr als einstündigem Kampf sind die roten Verteidiger des Waldstückes gezwungen, die Stellung dem Angreifer zu überlassen. Nun greifen auch die Kampfeschwader des 9. Armeekorps ein, die in Tiefangriffen die zahlreich verteidigten Schützenlöcher der roten Partei zu säubern suchten. Jagdfliegerstaffeln und Flakartillerie greifen in den Kampf ein. Die Entscheidungsschlacht, die auf diesem Frontabschnitt den Angreifern unverkennbare Vorteile gebracht hat, ist in vollem Gange, als zugleich mit den Kirchenglocken, die die Mittagsstunde ankündigten, das Signal

### „Das Ganze halt!“

geblasen wird. Nach ebendem Schlachtenlärm ab; nur die Kampfeschwader in der Luft kreisen noch über der Stellung; die Truppen sind aufgestanden und haben den Stahlhelm mit der Feldmütze vertauscht. Jetzt erst und auf dem Rückwege von der Front sehen die Manövergäste und die Schlachtenbummler, welche starke Einheiten aller Waffen an dieser Übung beteiligt waren, als die Truppen singend und guter Dinge auf den Anmarschstraßen den Quartieren oder den Verladestationen zustreben.

Zum letzten Mal jubelt ihnen die Bevölkerung zu, die die jungen Soldaten mit solcher Herzlichkeit und mit solcher Fürsorge betreut hat.

## Abschluß der Manöver

Der Führer wieder in Berlin.

Berlin, 26. September.

Der Führer weilte — wie in den Vortagen — auch am Mittwoch und Donnerstag wiederum längere Zeit im Manövergelände, besuchte Stellungen und Truppenteile beider Parteien und ließ sich über besonders bemerkenswerte Leistungen und Anlagen Vortrag halten. Am Freitag früh, als die beiden Parteien zum entscheidenden Schlag ausholten, verfolgte der Führer von einer Anhöhe bei Mauswinkel aus den interessanten und spannenden Angriff der blauen Partei, insbesondere den Durchbruchversuch eines Panzerregiments. Anschließend fuhr der Führer nach Schlüchtern, wo die Abschlußbesprechung stattfand.

Nach Schluß der Besprechung begab sich der Führer mit seiner Begleitung im Flugzeug nach Berlin.

eingeliefert werden. Den erlittenen schweren Verletzungen ist der Verunglückte nunmehr erlegen.

(Weigheim bei Rastatt, 25. Sept. (Zu viel auf einmal.) Auf der Fernverkehrsstraße (Stehen abends um 10 Uhr ein Lieferwagen und ein Lastzug zusammen. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, doch wurde der Lieferwagen so stark beschädigt, daß man ihn zunächst, allerdings gut beleuchtet, stehen lassen mußte. Am anderen Morgen fuhr ein Motorradfahrer namens Bedert aus Weigheim, offenbar durch den Nebel an der Sicht gehindert, auf den Lieferwagen auf. Er erlitt einen Beinbruch, während sein Fahrzeug stark in Mitleidenschaft genommen wurde.

Amtsunterschlagung eines früheren Rathschreibers. Heidelberg. Wegen Amtsunterschlagung, Untreue und Urkundenvernichtung hatte sich der 43 Jahre alte Friedrich Ludwig Schumacher aus Rohrbach bei Sinsheim vor der Großen Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte, ein bisher straffloser und geachteter Mann, bekleidete seit 1925 den Posten eines Rathschreibers in Rohrbach und genöß das volle Vertrauen seiner Vorgesetzten. Im Dezember 1935 wurde nun plötzlich festgestellt, daß Schumacher seit 1927 laufend Geld unterschlagen hatte. Für einige freiwillige Mitglieder hatte er das Kleben von Invalidenmarken übernommen und auch dem Gemeindevorstand für die Ortsangestellten diese Arbeit abgenommen. Anstatt nun die Marken auf der Post zu laufen und ordnungsgemäß in die Quittungskarten einzufüllen, löste er von alten Karten, die im Rathaus aufbewahrt wurden, entwertete Marken, änderte das Datum und verbrauchte das vereinnahmte Geld für sich. Insgesamt veruntreute er in über 100 Fällen 912 Mark. Das Gericht verurteilte Schumacher zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Vier Monate Gefängnis und die Geldstrafe gelten durch die Unteruchungshaft als verbüßt.

(Heidelberg, 25. Sept. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein tragisches Ende nahm eine Ausflugsfahrt, auf der sich der 36jährige Adolf Urban und die 26 Jahre alte Elly Wiensers, beide aus Bonn, befanden. Als Urban kurz vor Rühlloch mit dem Motorrad eine Kurve durchfuhr und dabei einen Lastzug überholen wollte, mußte er wegen eines vor ihm fahrenden Radfahrers stark abbremsen. Aus noch nicht einwandfrei gekläarter Ursache stürzte die Beifahrerin vom Sitz, wurde unter den Lastzug geschleudert und durch Ueberfahren des Kopfes auf der Stelle

Die Behörden leiteten alsbald die Erhebungen ein. Der Motorradfahrer wurde vorläufig festgenommen, sein Fahrzeug beschlagnahmt.

(Schriesheim bei Heidelberg, 25. Sept. (Tödlicher Unfall.) Kürzlich stürzte die Ehefrau des Landwirts Jakob Weidner vom Erntewagen. Sie ist nunmehr an ihren schweren Verletzungen gestorben.

(Wagenfeig bei Freiburg, 25. Sept. (Schwarzschadstoff abgebrannt.) Das hoch oben auf dem Sonnenberg gelegenen Anwesen der Familie Bernauer ist aus auf den Grund niedergebrannt. Es war sehr schwierig an den Brandherd heranzukommen; außerdem herrschte Wassermangel. Erntedorräte und Fahrnisse sind ein Raub der Flammen geworden, während das Vieh gerettet werden konnte. Das Feuer ist durch Kurzschluss des Dreifachmotors entstanden.

(Altkuhheim bei Schwellingen, 25. Sept. (Am Herzschlag verschieden) ist der 42 Jahre alte verheiratete Landwirt und Fuhrunternehmer Friedrich Schweikert als er sich auf der Heimfahrt vom Felde befand.

(Stodach, 23. Sept. (Unwetter am Bodensee.) Am Spätnachmittag des Montag zogen drohend schwarze Gewitterwolken herauf, und die ganze Gegend wurde in Dunkel gehüllt. Wolkenbruchartiger Regen, Sturm und Hagel gingen über die Orte um Stodach und Ueberlingen hinweg und richteten in den Kulturen erheblichen Schaden an. Wiesen und Gärten waren in kurzer Zeit überschwemmt, das Obst wurde von den Bäumen geerntet, und der Hagel zertrümmerte zahlreiche Fenster Scheiben. Der heftige Sturm entwurzelte viele Bäume, und in manchen Strichen scheint die Obstternte vernichtet zu sein. Auch verschiedene Straßen der Bezirke Stodach und Ueberlingen standen zeitweise unter Wasser. Besonders schwer heimgesucht wurden die Orte Mainwangen, Norgenwies, Mühlstingen, Wahlwies, Sippingen und Billasingen.

(Oberkirch, 23. Sept. (Unglück verhütet.) Im benachbarten Oedtsbach wurde durch die Geistesgegenwart eines Fuhrmannes großes Unheil verhütet. Der am Sonntagabend herrschende Gewittersturm entwurzelte eine hohe Pappel, die bei ihrem Sturz die Drähte der elektrischen Licht- und Kraftleitung abriß. Dadurch wurde in Oedtsbach die Luftzufuhr unterbrochen. Am Montag vor Tagesgrauen fuhr ein Ochsengespann ahnungslos über die auf der Straße liegenden elektrischen Drähte. Plötzlich blitzte ein vom Strom getroffener Ochs brüllend zu Boden. Geistesgegenwärtig trieb der Fuhrmann vom Wagen aus das Tier hoch und kam auch glücklich über die gefährliche Stelle hinweg.

**Donnerstag: Vortag vom Herz-Jesu-Freitag des Monats Oktober:** nachm. 5-7 Uhr Beichtgelegenheit; ebenso abends von 8-10 Uhr; abends 8 Uhr hl. Stunde im Geiste der Sühne mit Ansprache und Opfergang für das Herz-Jesu-Liebeswerk zugunsten gesundheitlich zusammengebrochener Mütter.

**Freitag: Herz-Jesu-Freitag:** 7 Uhr Herz-Jesu-Amt, bestellst von der Ehrenwache, mit Sühnekommunion, Weisgebet und Segen; nachm. 5-6 Uhr Ehrenwache.

**NB. 1.** Nächsten Sonntag um 7 Uhr ist gemeinsame Kommunion für die Frauen und Mütter; Beichtgelegenheit am Samstag nachmittag von 3 Uhr an. 2. Während der Woche ist jeden Morgen um 6, 7 und 8 Uhr hl. Messe.

**St. Martins-Kuratie.**

**Samstag:** nachm. 3-5, 5-7 und 8 Uhr: Beichtgel.

**Sonntag:**

7 Uhr: hl. Kommunion.

7 Uhr: Frühmesse mit gemeins. Komm. des Mütterver., der Frauen, Jungfr.-Kongr. u. Christenlehrl. Mädchen.

8 Uhr: hl. Kommunion.

9 Uhr: Predigt und Amt.

11 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.

2 Uhr: Vesper.

3 Uhr: Versamml. des Müttervereins in der Kirche.

**Wochengottesdienst.**

**Montag:** abends 8 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes im Chörle.

**Dienstag und Freitag:** 7 Uhr Schülergottesdienst.

**Donnerstag:** 4 Uhr Jugendgottesdienst in der Kirche; von 5-7 und 8 Uhr: Beichtgelegenheit; 8 Uhr Ansp. und Sühnezeit mit Opfer für das Herz-Jesu-Liebeswerk, zugleich **Eröffnung der Rosenkranz-Andacht.**

**Freitag:** 7 Uhr: Herz-Jesu-Amt mit Segen; nachm. 5 Uhr: Sühnezeit der Ehrenwache; 8 Uhr: Rosenkranzandacht mit Segen.

**Ettlingenweiler.** Sonntag (Frauensontag): 6.30 Uhr Frühmesse und Monatskommunion für alle Frauen und Mütter; 9 Uhr Predigt und Amt, darnach Christenlehre für die Jünglinge; nachm. 1.30 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft.

**Sulzbach.** Sonntag: 8.30 Uhr Gottesdienst; 1 Uhr 2. Herz-Jesu-Andacht.

**Malsch.** Sonntag: 7 Uhr Frühmesse mit Monatskomm. der Schulkinder; 9 Uhr Amt; 10.45 Uhr Schülergottesdienst; 1.30 Uhr Muttergottesandacht; abends 7.30 Uhr Einweihung der Bruder-Konrads-Statue mit Predigt und Andacht.

**Böllersbach.** Sonntag, 27. Sept. 7 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder und Jungfr.-Kongr. 9 Uhr Hauptgottesdienst. 1 Uhr Christenlehre, Andacht zum hl. Geist. Versamml. der Jungfrauen-Kongregation.

**Moosbrunn.** Sonntag: Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmesse; 9 Uhr Predigt und Amt; 10.45 Uhr Christenlehre; 2 Uhr Segensandacht. **Freitag:** Beichtgelegenheit; 10 Uhr Wallfahrtsmesse mit Segen.

**Malsch.** Sonntag (St. Liobafest): 5.45 Uhr Spendung der hl. Kommunion und Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 9.30 Uhr: Christenlehre für die Jünglinge und Amt; 1 Uhr Christenlehre für die Mädchen und Andacht zur hl. Familie und Versammlung des Müttervereins; 7 Uhr Marienstunde mit Segen.

**Wallfahrtskirche Maria Badesheim.** Sonntag: 5.30 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Vortrag und hl. Singmesse; 3.30 Uhr nachm. Andacht mit Segen.

**Gottesdienst-Ordnungen.**  
**Katholische Pfarrgemeinde.**  
**Herz-Jesu-Pfarrei.**

**Samstag:** nachm. 3-7 Uhr: Beichtgelegenheit für Jungfrauen und Christenlehrl. Mädchen; 6 Uhr Salve-Andacht; abends 8 Uhr Beichtgelegenheit.

**17. Sonntag nach Pfingsten.**

6 Uhr: hl. Messe.

7 Uhr: Frühmesse und gemeinsame Kommunion für die Jungfrauen und Christenlehrl. Mädchen.

9 Uhr: Predigt und Amt; zugleich Militärgottesdienst mit kirchlicher Abschiedsfeier für die abgehenden Soldaten.

11 Uhr: Deutsche Singmesse mit Predigt.

12 Uhr: Christenlehre für die Jungmänner.

2 Uhr: Vesper für die hl. Pfingstzeit.

3 Uhr: Versammlung des 3. Ordens mit Vortr. u. And.

**Dienstag:** 7 Uhr Schülergottesdienst.

**Mittwoch:** 5 Uhr in der Kirche Probe für alle Firmlinge, ebenso Donnerstag, Freitag 5 Uhr.

**Mittwoch:** 8 Uhr Firmunterricht für Erwachsene im Vinzenzshaus.

**Evangelische Pfarrgemeinde.**  
**Sonntag, den 27. September.**

100jähriges Jubiläum der evang. Diakonie.

8.30 Uhr: Militärgottesdienst.

9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Matth. 25, 14-30) mit Kollekte für unsere Diakonistenstation.

10.45 Uhr: Christenlehre und Kindergottesdienst.

3 Uhr: Bibelstunde.

**Donnerstag:** 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus und in der Spinnerei.

**Neuapostolische Gemeinde.**  
**Sonntag:**  
Vorm. 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr.  
**Donnerstag** abend 8 Uhr.

**Badisches Staatstheater Karlsruhe.**  
**Gaufururwoche vom 26. 9. bis 4. 10. 1936.**

**Samstag, 26. Sept.:** Geschlossene Vorstellung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Prinz Friedrich von Homburg. Schauspiel von Heinrich von Kleist. 20-22.30. Kein Kartenverkauf im Staatstheater!

**Sonntag, 27. Sept.:** C 2. ThGem. 3. SGr. 1. Hälfte. „Der Rosenkavalier“. Komödie für Musik von Richard Strauß 19.30 bis 23.15. (5.70.)

**Montag, 28. Sept.:** C 2. ThGem. 3. SGr. 2. Hälfte. Tag des Theaters. Uraufführung. In Anwesenheit des Dichters. „Mensch mit uns“. Schauspiel von Hermann Burte. 20 bis 22.30. (5.70.)

**Dienstag, 29. Sept.:** C 3. ThGem. 801-900. „Die Entführung aus dem Serail“. Komische Oper von Mozart. 20 bis nach 22.30. (5.-)

**Im Schloßgarten:**  
**Mittwoch, 30. Sept.:** Tanzspiele mit Orchester. 20-22. (0.50.)

**Herbst-Neuheiten.**  
...aus der Natur.

**Optik Lufolyn**  
erzielen Sie in Ihrer Werbung durch Anzeigen im „Albtalboten“.

**Schuh-Götz**  
Ettlingen Marktplatz

**Lehrverträge**  
sind vorrätig in der Buch- u. Steindruckerei R. Barth, Kronenstraße 26

**Ihre Bilder - Einrahmung**  
geschmackvoll, den gediegenen Vergolder Rahmen bei **M. Bieg & Co. Inh. Lindegger** Karlsruhe, Akademiestr. 16, Fernruf 1916, b Amtsgerecht.

Die zweite Rate (Oktober) der Jahresplatzmiete kann vom 1. Oktober bis 5. Oktober bei der Kasse des Staatstheaters einbezahlt werden. Vom 6. 10. 36 ab erfolgt Hauscinzug. Ganggebühr 30 Pfg.

**Neue Wein- und Mostfässer**  
verschiedene Größen empfiehlt **Adolf Rehrbeck** Küfermstr., Rheinstraße 52.

Heute billige, sehr gute **Zaselnbirnen, Einmachgen** 1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.30 M. **Zweifischen** Pfd. 12 Pfg.

Nächste Woche liefere ich **Einmachzweifischen** Pfd. nur 10 Pfg. welche heute bestellt werden können. Dieser Preis kann nur bei Vorausbestell. gehalten werden.  
**Frank am Markt.**

**Kalbin** mit Kalb gelernt, zu verkaufen **Reichenbach, Haus Nr. 196.**

**NS. Kriegsopterversorgung - Ortsgruppe Ettlingen.**

Unser Kamerad **Wilhelm Mörmann** der durch einen tragischen Unglücksfall aus unseren Reihen gerissen wurde, wird heute nachmittag 5 Uhr zur letzten Ruhe gebettet. Es muß für jedes Mitglied Ehrenpflicht sein, unserem lieben Kameraden die letzte Ehre zu erwirken. Treffpunkt 4.5 Uhr vor der Beichthalle. Dem Verstorbenen werden wir ein treues Gedenken bewahren.  
**Der Ortsgruppenobmann.**

Anlässlich der Weinwerbe-Woche **großer Tanz** am Sonntag ab 7 Uhr (19 Uhr) im **„Darmstädter Hof“.** Ausgeführt von Mitgliedern der Militärkapelle.

**TANZ-INSTITUT Allegri**  
Karlsruhe Stefanenstr. 7, Tel. 5464

**Unterricht in allen modernen Tänzen**

**Kurse - Einzelunterricht**  
Wir beginnen neue Kurse!  
Anmeldung jederzeit

**Friseurlehrling**  
für sofort oder später gesucht. Zu erfragen im „Albtalboten“.

**Ettlingen.**  
(Altstadt) Rentabl.  
**Wohnhaus**  
in gt. Zustand mit 3 Zweizimmerwohnungen, fl. Gebäudefront, umständehalber preiswert zu verkaufen. Angebote an den „Albtalboten“ unter Nr. 223 A. L.

**Schlafzimmer**  
Eiche, mit reichlichem Nußbaum, Schrank 180 cm komplett **Mk. 385.-** bar

**Wohnzimmer**  
Eiche, großes mod. Buffet, Auszugstisch, 4 Polsterstühle **Mk. 325.-**

**Küche**  
Jasirt, mit Tisch, 2 Stuhl, Hocker **Mk. 148.-** sow. weit. **Zimmer** billigst **C. Pape, Karlsruhe** Hirschstr. 28. Ehestandsdarl.

**„Albtal-Perle“**  
Am Dienstag, den 29. September **Wallfahrt** zum Michaelisfest nach Untergrombach. Anschließend Fahrt ins Schloß des ehem. Fürstbischofs von Speyer nach Bruchsal und von da zu den Sehenswürdigkeiten nach Forst. Abfahrt: 6 und 7 Uhr. Fahrpreis Km. 1.50. Bei genügender Beteiligung **nochmalige Fahrt nach München** am Mittwoch, 30. Sept. bis Freitag 2. Okt.

Anmeldungen (möglichst frühzeitig!) bei **Waldin, Mühlenstr. 6, Fernruf 357.**

**Inserieren bringt Erfolg!**

Eine Partie leere **Holz- oder Eisenblech-Fässer** für Wasser- oder Tauchelaf geeignet **billigst zu verkaufen** **Friedr. Haug,** Farben, Lacke, Tapeten **Leopoldstr. 8.**

**Alt Silber**  
Münzen und dergl. kaufen wir zu Höchstpreisen. Angebote an **Walter & Co., Düsseldorf** Fürstenwall 228.

**Wohnungstausch.**  
Alleinstehende Frau sucht ihre 2 Zimmerwohnung zu tauschen für eine 1-Zimmerwohnung. Zu erfrag. im „Albtalboten“.

**Möbl. Zimmer**  
in guter Lage zu vermieten. Zu erfragen im „Albtalboten“.

Schöne, kleine **2-Zimmer-Wohnung** in Neubau, freie sonnige Lage, an alleinstehende Dame zu vermieten. Zu erf. im Albtalboten.

**Städt. Bädanstalt.**

Das Schwimmbad der Städt. Bädanstalt und das Städt. Freibad bei der Deubelschen Mühle werden ab Samstag, den 26. September 1936 abends außer Betrieb gesetzt.

Von der nächsten Woche ab wird über die Winterzeit jeweils Freitags und Samstags die Abgabe von **Wannen- und Brausebädern** ermöglicht. Die Bädstunden werden noch bekanntgegeben.

Ettlingen, den 25. September 1936.  
**Das Bürgermeisteramt.**

**Elvinn Anzwayan**  
wie Stellen-Gesuche u. Stellen-Angebote, An- und Verkäufe u. f. w. haben im **„Der Albtalboten“** der Heimatzeitung im Bezirke **bin lassen Lufolyn!**

**Die gemüllte Lila**  
**2 Polstersessel**  
hübsch und bequem,  
**1 Cluhtisch**  
modern u. gediegen zusammen **45.- 57.- 66.- 78.-**

**Krämer**  
Karlsruhe Kaiserstrasse 30



Ständige Ausstellung  
in 8 Schaufenstern.



Teppiche, Vorlagen  
Bettumrandungen  
Läuferstoffe  
Tisch- u. Divandeen  
Wandbehänge  
Stets große Auswahl —  
immer preiswert.

Teppichhaus **KAUFMANN**  
KARLSRUHE  
Ritterstr. 5

## Waldcafé „Vogelsang“.

### Morgen Sonntag, 27. Sept., ab 8 Uhr abends **Konzert**

ausgeführt von Mitgliedern der  
hiesigen Bataillonskapelle.  
Auf vielseitige Anregung finden die beliebten Konzerte  
im Oktober jeden Mittwoch nachm. u. Sonntag abends statt.

**Müde? Abgespannt?**  
Künzel's **AKA-Fluid** hilft...

Herst.: Aug. Künzel, Karlsruhe, Mathystr. 11

**! Kaufen bei unseren Inserenten !**



### Keines legte mehr ein Ei...

Die waren alle mausetot, acht schöne weiße „Legehörner“ und ein stolzer Hahn! Hases waren untröstlich. Dann kam der Tierarzt und sagte: Vergiftet!

Wie? Warum? Das Rätsel wurde bald gelöst: Nicht weit ab von Hases Hühner-Auslauf liegt ein Feld, das Piepenbrink gehört. Piepenbrink klagt über Mäuse. Piepenbrink kreuzt Gassen und macht in der Zeitung darauf aufmerksam. Alle Nachbarn richten sich entsprechend ein und fällen ihre Bäume. — Bloß Hase weiß von nichts. Und wer soll sonst die Hühner warnen?

**Eja — hätte er Zeitung gelesen!**

Die schützt vor Schaden und Verdruß, weshalb sie jeder haben muß!

Schule  
**Tanz Volkrath**  
Karlsruhe, Kaiserstr. 235  
**Beginn neuer Kurse**  
Anmeldung und Einzelunterricht  
jederzeit.

**PELZE**  
NUR BEIM  
**FACHMANN**  
PREISWERT  
**KÜRSCHNEREI**  
**NEUMANN**  
KARLSRUHE  
ERBPRINZENSTR. 3  
TELEFON 5019

**Kein Möbelkauf**  
ohne unser Angebot  
gesehen zu haben!  
**Schlafzimmer**  
in jeder gewünschten Farbe  
kompl. RM.  
**185.- 225.-**  
**Schlafzimmer**  
in echt Eiche RM.  
**275.- 325.-**  
Wohnzimmer und Küchen  
in enorm großer Auswahl  
zu spottbilligen Preisen!  
**Möbel-Hess**  
Karlsruhe, jetzt Adlerstr. 13  
direkt bei der Kaiserstraße.

**Inserieren muß sein  
der Kunde kommt  
nicht von allein!**

Fußball-Verein Ettlingen  
und Spinnerei e. V.  
Sonntag, 27. Sept. 1936  
3 Uhr

**Verbandsspiel**  
gegen  
**Unterreichenbach I.**

**Marzeller Mühle**  
**Winzerstube** der bad. und  
pfälzischen  
Winzer-Genossenschaften. Nur  
beste Weine, vorzügliche Küche

**Unsere Agentur**  
in **Ehenrot**  
ist auf 1. Oktober neu  
zu vergeben.

Zuverlässige Bewerber  
müssen sich sofort melden  
beim

Verlag des Abtalboten  
Ettlingen, Kronenstr. 26

Wo gehen wir morgen abend hin?  
**In die „Sonne“ zur „Freundschaft“**

**Bei schwerem Unwohlsein, Schmerzen**



vieler Art hat sich Klosterfrau-Melissen-Geist seit über hundert Jahren aus-  
gezeichnet bewährt. So schreibt am 5. 10. 34 Frau Eugenie Roggenbühl, Wetzlar  
b. Wehenich, wie folgt:

„Über die Güte Ihres so geschätzten Melissen-Geistes Ihnen erneut berichten  
zu können, macht mir Freude. Ich kann dies mit bestem Gewissen und größter  
Überzeugung tun.“

Nächst gutem Willen von Seiten des Kranken ist der Verlauf der schwersten  
Krankheit immer ein glücklicher, wenn man regelmäßig und nach Bedürfnis  
Klosterfrau-Melissen-Geist gebraucht. Dazu wende ich feuchte Wärme oder Bäder  
an, je nach Form des Fiebers oder des Empfindens. Daß Klosterfrau-Melissen-  
geist nicht nur wirkt, sondern auch heilt, hatte ich vor Jahren Gelegenheit  
mir zu prüfen bei schwerem Unwohlsein.

Wo ich auch immer Ihren Melissen-Geist gebraucht oder empfahl, hat er  
geholfen, in zum Teil sehr schweren Krankheitsfällen.

Die Wirkung aller Heiltees ist eine erhöhte und der Kräfte wegen mög-  
lichst tündere, wenn man jeder Portion Tee einen Guß Melissen-Geist beimeistert.  
Schwache Füße mit je zur Hälfte Melissen-Geist und Arnika-Tinktur gemischt  
eingerieben, stärkt diese ungemein. Auch von vielem Wehen schmerzende Gelenke  
damit eingerieben, heilen rasch.

Schon des bei jeder Krankheit gefährdeten Herzens wegen darf Klosterfrau-Melissen-Geist in keinem Kranken-  
zimmer fehlen.“

Wie erklärt sich diese gute Wirkung des Klosterfrau-Melissen-Geistes? Als reines Heilkräuter-Extrakt, das  
feinsterlei Neben- oder Nachwirkungen besitzt, wirkt Klosterfrau-Melissen-Geist günstig auf grundlegende Funk-  
tionen, wie Verdauung, Nerven- und Herzstätigkeit, und übt seinen gesunden Einfluß vielseitig aus. Ein Ver-  
such wird auch Sie überzeugen.  
Verlangen Sie also bei Ihrem Apotheker oder Drogeisten Klosterfrau-Melissen-Geist in der blauen Original-  
packung mit den drei Kronen. Flaschen zu 95 Pfg., Mk. 1,75 und 2,95.

**Klosterfrau-Melissen-Geist**

**Morgen Sonntag „Grünen Winkel“**  
gehen wir in den „Grünen Winkel“

Ab 6 Uhr großes  
**KONZERT**  
ausgeführt von einer Abteilung vom  
Musikkorps des III./JR. 87

Patenwein-  
Ausschank.

**Heute** 1/2 8 Uhr

**Öffentliches**  
**Liedersingen**

auf dem **Marktplatz**

**BDM 19.20 Uhr An-  
treten** an d. Schillerschule

**Kasthaus z. „Ritter“**

Morgen Sonntag nachmittag  
**Unterhaltungskonzert.**

Ausschank von prima Markt-  
gräfler und Pfälzer Weinen,  
ff. Schremp-Bräu-Bier! Em-  
pfehle Ausschank, gef. Schinken,  
prima Würstchen, Rippchen  
mit Kraut, Bauernbratwürste.

**Zu verkaufen**

ein 4 ar großes Grundstück  
mit ca. 12 tragbaren Ob-  
bäumen im Watt.  
Zu erfrag. im „Abtalboten“

**Nur 3.- M**  
je Klasse kostet  
1/8 Los und kann doch  
**100 000.- M**  
gewinnen!  
deshalb:  
**Mitspielen!**  
1. Ziehung: 20./21. Oktober.  
Staatliche Lotterie - Einnahme  
**Fhr. v. Teuffel**  
Karlsruhe E, Douglasstr. 6  
Postcheckkonto Karlsruhe 990

**Wer einmal**  
M. Brockmanns gewürzte  
Butterfalschokolade  
„Zweeg-Maele“  
verwandt hat, bleibt dabei!

Gesunde Nahrung  
gesteigerte Fröhlichkeit  
Schnelle Gemüthsruhe  
! 55 jährige Erfahrung !  
! 55 jährige Erfolge !  
! 55 jähriges Vertrauen !  
Zu haben in den einschläg. Geschäften,  
wo auch unser „Käsegeber“ gratis erh.

**Sie**  
Hauptplaster  
über die  
schnelle und sichere  
Wirkung  
des  
Hühneraug-  
Lebens!

Lebewohl gegen Hühneraugen u. Horn-  
haut Bleichose (8 Plaster) 68 Pfg., in  
Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben  
Badenia-Drog. Chemnitz, Marktstr. 1  
Drog. Friedr. Schimpf, E. Reiss Nachf.



**Aber, wer mitten im Leben steht,  
muß wissen, was in der Welt geschieht!**